

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Energie aus Sonne und Wind

Strom aus Windkraft für Riehens Kindergärten: Der Gemeinderat hat beschlossen, Strom vom Windkraftwerk Mont Crosin zu beziehen. Er hat dazu einen Betrag von Fr. 5200.– pro Jahr, vorerst für die Dauer von drei Jahren, bewilligt.

Mit dem bewilligten Kredit können jährlich 30'000 kWh Strom aus der Windkraftanlage im Berner Jura bezogen werden. Dies entspricht ungefähr dem jährlichen Stromverbrauch der Kindergärten in Riehen. Zusammen mit dem Solarstrom, den die Gemeinde bereits von der Basler Solarstrombörse bezieht (ca. 12'500 kWh pro Jahr), werden nun rund 5 Prozent des Stromverbrauchs aller Verwaltungsliegenschaften der Gemeinde mit Ökostrom abgedeckt. Die Gemeinde betreibt selber zwei Photovoltaik-Anlagen (Werkhof Haselrain und Freizeitzentrum Landauer) mit einer Leistung von zusammen 19 kW. Eine weitere Anlage (34 kW) ist auf dem Tribünendach des Sportplatzes Grendelmatte geplant.

Riehen, den 23. April 2002

Gemeinderat Riehen

GRATULATIONEN

Philipp Buder-Mühlemann zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag, dem 2. Mai, darf Philipp Buder-Mühlemann an der Morystrasse seinen 90. Geburtstag feiern. Der gelernte Operateur war zunächst in der Kinobranche tätig, bevor er verschiedene Lebensmittelgeschäfte führte. In recht guter körperlicher Verfassung besorgt er seinen Haushalt mit Unterstützung aus der Verwandtschaft auch heute noch selbst. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit.

FREIZEIT Einweihung eines Beachvolleyballfeldes in Bettingen Anlage für die Bettinger Jugend



Für das neue Beachvolleyballfeld ist gleich unterhalb des Gemeindehauses ein Teil des Turnplatzes zum Sandplatz gemacht worden.

Foto: Rolf Spriessler

rs. Seit einigen Tagen hat die Gemeinde Bettingen ein eigenes Beachvolleyballfeld. Die Idee wurde an der Jugendwerkstatt im Mai 2001 konkret und kommt nicht von ungefähr – seit Jahren verfügt der Turnverein Bettingen über eine starke Volleyball-Jugendabteilung, feierte schon diverse Regionalmeistertitel und sogar Medaillen an Schweizer Meisterschaften. TVB-Volleyballtrainerin Eveline Müller gehörte dann auch zu den treibenden Kräften, als es um die Erstellung der Anlage ging.

Die offizielle Einweihungsfeier fand am 19. April vor Ort statt. Ab 17 Uhr tummelte sich einige Prominenz im Sand und spielte zusammen mit einigen Jugendlichen des TV Bettingen Beachvolleyball.

Gemeinderätin Gabriella Ess Dahinden skizzierte danach in einer kurzen Ansprache die Entstehungsgeschichte der Anlage. Dank Gesprächen mit Verantwortlichen der Anlagen beim Gymnasium Bäumlhof und auf dem Sportplatz Grendelmatte Riehen, dem Entgegenkommen des Turnvereins (dessen Faustballer nun weniger Platz für ihr Spielfeld haben), dank der Hilfe des

Bauunternehmers Theo Seckinger, grossem Einsatz der Bettinger Aussen-dienstmitarbeiter, dank Gratisbaumstämmen von der Bürgergemeinde Bettingen und dank einer Weinverkaufaktion der Jungvolleyballer des TV Bettingen am Lindenplatzfest, die immerhin 1500 Franken eintrug, belastet das neue Beachvolleyballfeld die Gemeindekasse voraussichtlich nur mit rund 7000 Franken. Budgetiert waren 12'000 Franken, die gängigste aber auch teuerste Variante für die Erstellung eines Beachvolleyballfeldes wäre auf etwa 37'000 Franken zu stehen gekommen.

Besonders lobend erwähnte Gabriella Ess die gute Qualität des Sandes. Den hochwertigen Quarzsand habe die Gemeinde zu günstigen Konditionen vom Sportamt beziehen können. Ein grosses Stück Arbeit sei das Herausreissen der alten Kugelstossanlage am Rande des Turnplatzes gewesen. Sie spornte die Jugendlichen an, das Feld nun auch rege zu benutzen, und gab ausserdem ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die neue Anlage auch die älteren Semester anspornen möge, sich in dieser Trendsportart zu versuchen.

WAHLEN Bettinger Gemeinderatsersatzwahl

Dorothee Duthaler gut gewählt



Dorothee Duthaler, hier bei einem ihrer grossen Hobbys, dem Nähen von Patchworkarbeiten, ist zur neuen Gemeinderätin gewählt worden.

Foto: RZ-Archiv

rs. Angesichts der klaren Ausgangslage war es ein gutes Resultat: Am vergangenen Sonntag erhielt die als einzige Kandidatin angetretene Dorothee Duthaler-Steinlin bei der Ersatzwahl in den Bettinger Gemeinderat 208 von 284 gültigen Stimmen. 13 Stimmen fielen auf Einzelzettel, die übrigen Stimmzettel waren leer. Die Stimmbeteiligung lag bei 38,7 Prozent, der Anteil brieflich Stim-mender lag bei 98,6 Prozent. Von den 741 Stimmberechtigten legten 286 Personen einen Wahlzettel ein. Dorothee Duthaler gehört keiner politischen Partei an, ist aber seit einiger Zeit Mitglied der bürgerlich ausgerichteten Bettinger Dorfvereinigung, die sie auch portiert hat. Die VEW, die zweite politische Kraft im Dorf, verzichtete auf eine eigene Kandidatur.

Dorothee Duthaler zeigte sich am Nachmittag des Wahlsonntages sehr zufrieden mit dem Resultat. Sie rechne fest mit der Übernahme des Ressorts «Kultur, Soziales und Bildung», das die auf Ende April zurücktretende Gabriella Ess Dahinden derzeit noch führt. Nach einem Besuch in der Riehener Partner-gemeinde Miercurea-Ciuc/Csikszereda,

wo sie seit einigen Jahren persönliche Kontakte pflegt, wird Dorothee Duthaler ihren Einstand an der Gemeinderatssitzung vom 14. Mai geben. An der Einwohnergemeinerversammlung vom vergangenen Dienstag wurde sie von Gemeindepräsident Peter Nyikos mit einem Blumenstraus als zukünftiges Mitglied begrüsst. Dorothee Duthaler bedankte sich bei der Versammlung für den Applaus und das entgegengebrachte Vertrauen, das sie zumindest zum Teil erfüllen zu können hoffe.

Die heute 57-jährige ausgebildete Primar- und Werklehrerin gibt Aushilfeunterricht in den Schulen von Riehen und Bettingen und gehört zum Team, das eine wöchentliche Kinderspielgruppe in Bettingen anbietet. Aufgewachsen in Heiligenschwendi bei Thun, lebt sie seit 1986 in Bettingen, ist verheiratet und Mutter von zwei Söhnen.

Die abtretende Gemeinderätin Gabriella Ess zeigte sich erfreut, dass es gelungen sei, eine geeignete Kandidatin für ihre Nachfolge zu finden. Es sei ja heute keine Selbstverständlichkeit mehr, dass eine Gemeinde ihre Ämter alle problemlos besetzen könne.

BETTINGEN Ordentliche Einwohnergemeindeversammlung zur Rechnung 2001 und zahlreichen weiteren Traktanden

Grosse Mehrheit bodigte Bettinger Messegebäude-Projekt

An der gut besuchten Bettinger Gemeindeversammlung vom vergangenen Dienstag wurde der vom Gemeinderat beantragte Planungskredit von 20'000 Franken für Abklärungen, ob das Gebäude des provisorischen Servicecenters der Messe Basel nach Bettingen geholt werden solle, wuchtig abgeschmettert. Die Gemeinderrechnung 2001 wurde fast kommentarlos genehmigt.

ROLF SPRIESSLER

Die Proteste waren heftig, als es darum ging, ob die Gemeindeversammlung einen Planungskredit von 20'000 Franken bewilligen sollte. Gemeinderat Uwe Hinsin hatte zuvor erläutert, es gehe im Moment lediglich darum, eine Kosten-/Nutzenanalyse erstellen zu lassen und abzuklären, ob die Idee, das Gebäude des Servicecenters der Messe Basel zu kaufen und in Bettingen aufzustellen, überhaupt realisierbar und vernünftig wäre. Der Gemeinderat wollte damit einen Impuls geben. Immerhin könnten im Gebäude die heute in Kantonsliegenschaften eingemieteten Kindergärten, eventuell in naher Zukunft zu übernehmende Orientierungsschulklassen, die Bibliothek des unter Raumnot leidenden Primarschulhauses, ein Jugend- und Vereinsraum sowie Gewerbeflächen untergebracht werden und so könnte es sogar zu einem Objekt werden, das unter dem Strich für die Gemeinde rentiere, zumal man ja auch die Gemeindeverwaltung dort unterbringen könne, um das bisherige Gemeindehaus als hochwertiges Wohnobjekt zu vermieten. Dass das Messegebäude verkauft werden solle, sei erst seit Anfang März bekannt.

Alfred Gerber spottete, die Messe gedenke das Gebäude offenbar nicht zu verkaufen, sondern zu verschenken, denn die 1,5 Millionen Franken seien die Ab- und Aufbauposten. Es sei unmöglich, so ein Ding in Bettingen aufzustellen. Uwe Hinsin entgegnete, das Ge-

bäude selbst habe einen Neuwert von 2,1 Millionen Franken und sei bei den geschätzten Gesamtkosten von 1,5 Millionen Franken mit 700'000 Franken veranschlagt.

Willi Bertschmann sagte, er könne sich keinen Ort in Bettingen vorstellen, wo dieses Gebäude hinpassen würde. Diesen Bau mit Pavillon-Charakter könne man an die Expo bringen, aber nicht nach Bettingen. Auch Robert Lussi und Alfred Benz wandten sich gegen das Vorhaben, worauf Gemeindepräsident Peter Nyikos bemerkte, neben Bettingen gebe es noch sieben weitere Interessen für das Gebäude. In einem differenzierten Votum erläuterte Urs Lincke, es sei grundsätzlich gut, dass sich der Gemeinderat Nutzungsideen überlege. Zu dieser Lösung habe er aber Vorbehalte. Er könne sich jedoch vorstellen, dass die Gemeinde zum Beispiel für eine halbe Million Franken auf eigenem Land zwei Kindergartenlokale errichten könne. Das Anbieten von Gewerbeflächen durch die Gemeinde in Bettingen sei aber ein falscher Schritt, zumal in Basel und Riehen derzeit genügend Gewerbeflächen frei stünden.

Der Kreditantrag des Gemeinderates wurde schliesslich mit grossem Mehr gegen 11 Stimmen bei 11 Enthaltungen abgelehnt.

Rechnung erlaubt Schuldenabbau

Eigentliches Haupttraktandum der Versammlung war die Rechnung 2001 gewesen, und diese hat mit einem Ertragsüberschuss von 215'686 Franken überaus erfreulich abgeschlossen. Dank verschiedener positiver Faktoren im Zusammenhang mit der Umstellung auf das Harmonisierte Rechnungsmodell (Abschreibung von Investitionen über zehn Jahre statt in einem Jahr) sowie nicht budgetierten Einnahmen, konnten ausserdem namhafte Abschreibungen vorgenommen werden, sodass die Verschuldung gegenüber Ende 2000 von 3,3 Millionen Franken auf 1,85 Millionen Franken gesenkt werden konnte,

wie Finanzchef Thomas U. Müller erläuterte. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt.

Zu Ersatzmitgliedern der Rechnungsprüfungskommission gewählt wurden Pascale Affolter und Christoph Oetiker. Pascale Affolter ist in Kanada aufgewachsen, machte dort das Anwaltsexamen und war zuletzt als Steuerexpertin und Managerin bei der PricewaterhouseCoopers AG in Basel tätig, bevor sie Anfang Jahr ihre Stelle zu Gunsten der Familie aufgab. Christoph Oetiker ist Bankfachmann auf einer grossen Basler Bank. Einem Antrag der Bettinger Dorfvereinigung, die Rechnungsprüfung ganz an eine externe Stelle zu geben, wollte der Gemeinderat nicht folgen, erläuterte Peter Nyikos. Die Rechnungsprüfungskommission habe aber nach wie vor die Möglichkeit, einzelne Teile der Rechnung extern prüfen zu lassen. Der Gemeinderat wolle dem Vorschlag der BDV dadurch gerecht werden, dass sie demnächst eine neue strategische Kommission zur Beratung des Gemeinderates einsetzen wolle.

Unbestrittene Geschäfte

Der Verwaltungsbericht 2001, die Anpassung der Zahnpflegeordnung an ein neues Tarifiereduktionssystem des Kantons und die neue Leistungsvereinbarung der Gemeinde mit dem Verein Spitex Riehen-Bettingen, der für Bettingen eine tiefere Kostenbeteiligung bringt, waren unbestritten. Einstimmig genehmigt wurde auch die Überführung des bisherigen Reglementes für die Gemeinschaftsantennenanlage in eine Ordnung für das nun im Bau befindliche Kommunikationsnetz. Gemeinderat Dieter Eberle gab bekannt, dass die erste Etappe des Netzes am 9. Juli umgeschaltet und das gesamte Bettinger Netz ab 16. August in Betrieb sein werde. Nach erfolgter Netzumstellung müssten die Sendereinstellungen auf den Radio- und Fernsehgeräten neu vorgenommen werden. Die monatliche Benützergebühr wird 21 Franken betragen.

Das älteste Bettinger Bauernhaus

Unter dem Traktandum Mitteilungen gab Bauchef Uwe Hinsin bekannt, dass das derzeit unbewohnte Bauernhaus an der Steinengasse 5 denkmalpflegerisch untersucht worden sei. Dabei habe sich ergeben, dass die Ersterrichtung des Gebäudes auf die Zeit kurz nach 1553/54 zurückgehe, eine Erweiterung sei 1606 vorgenommen worden. Es handle sich damit um das älteste datierte Bauernhaus in Bettingen. Absolut einmalig sei bei diesem Gebäude, dass praktisch der gesamte Originalbestand vollständig erhalten geblieben sei. Allerdings bestehe ein beträchtlicher Sanierungsbedarf, weil der Unterhalt seit beinahe hundert Jahren ausgeblieben sei.

Gemeinderätin Gabriella Ess Dahinden machte auf die Eröffnung des Pflegeheims St. Chrischona vom 24. April aufmerksam und gab bekannt, dass auf

den 1. Juli 2002 in Riehen und Bettingen eröffnet werde.

Peter Nyikos bat die Bettinger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, bei der Steuernivellierungsinitiative sowohl für die Initiative als auch für den Gegenvorschlag zu stimmen und bei der Stichfrage dem Gegenvorschlag den Vorzug zu geben. «Wenn Sie zweimal nein stimmen, helfen Sie der Initiative», so Nyikos. Danach würdigte er die Verdienste der abtretenden Gemeinderätin Gabriella Ess Dahinden.

BDV-Präsident Urs Lincke machte im Namen der Bettinger Dorfvereinigung zwei Anregungen. Man solle prüfen, ob sich beim Parkplatz der Bettinger Badi eine kleine Skateboardanlage errichten lasse, und man solle die Busfahrt zwischen Bettingen Dorf und St. Chrischona gratis anbieten.



Am Ende der Gemeindeversammlung stellte Gemeinderat Uwe Hinsin kurz den Denkmalpflegebericht zum Bauernhaus an der Steinengasse 5 vor, dessen Baugeschichte in die Zeit kurz nach 1553/54 zurückgeht.

Foto: zVg

AUSZEICHNUNG Verleihung des Riehener Kulturpreises 2001 an die Architektin Silvia Gmür

Architektur als transparente räumliche Poesie

Im festlichen Rahmen des Bero-
wer-Herrschaftshauses konnte am
vergangenen Dienstag die Archi-
tektin Silvia Gmür den Kulturpreis
der Gemeinde Riehen für das Jahr
2001 entgegennehmen. Sie wurde
damit für ihr architektonisches Ge-
samtwerk ausgezeichnet, in dem
sich Raum, Struktur und Licht zu
einem harmonischen Ausdruck
wohltuender Transparenz verei-
nen.

DIETER WÜTHRICH

«Was ist gute Architektur?» Diese keineswegs rhetorisch gemeinte Frage stellte Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler anlässlich der Kulturpreis-Verleihung in den Mittelpunkt ihrer Würdigung von Silvia Gmürs architektonischem Schaffen. Architektur sei dann gut, wenn sie von Architektinnen und Architekten als Kulturgut des Alltages verstanden und interpretiert werde. Silvia Gmür lebe diesen Grundsatz in ihrem gesamten Schaffen in geradezu exemplarischer Weise. Es sei auch kein Zufall, dass mit dem Kulturpreis 2001 eine Architektin geehrt werde. Denn Riehen sei insbesondere in den 20er- und 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht nur ein Künstlerdorf für Maler gewesen, sondern auch – was weniger bekannt sei – architektonisches Experimentierfeld für bekannte und begnadete Baumeister. In Riehen gebe es zahlreiche Zeugnisse guter Architektur aus verschiedenen Epochen, angefangen von der Dorfkirche über die Wettsteinhäuser bis hin zu den Bauten eines Hans Schmid oder Paul Artaria. Nicht umsonst sei die Gemeinde heute gleichsam ein Wallfahrtsort für Architektur Studierende wie für bestandene und arrivierte Architektinnen und Architekten, meinte Maria Iselin und kündigte an, dass im Zuge des in der Entwicklung begriffenen Gemeindemarketings auch ein Riehener «Architektur-Pfad» geprüft werden solle.

Eleganz und klare Strukturen

Die eigentliche Laudatio auf die Preisträgerin hielt deren Berufskollege



Sichtlich berührt empfing Silvia Gmür den Kulturpreis 2001 aus den Händen von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler.

Fotos: Philippe Jaquet

und ehemaliger Mitarbeiter, Architekt und Jurymitglied Yves Stump. «Transparenz in all ihren Facetten», so Stump, ziehe sich wie ein roter Faden durch Silvia Gmürs architektonisches Schaffen. Offenheit, Grosszügigkeit und Weitsicht wohnten indessen nicht nur ihrer Arbeit als Baumeisterin inne – es seien Beschreibungen, die in ausgeprägtem Masse auch den Menschen Silvia Gmür auszeichneten. Bei aller Verschiedenheit ihrer Bauwerke zeuge doch jedes vom Streben, immer den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Aufbauend auf ihren profunden Kenntnissen der Arbeiten grosser Meister der Architektur wie Le Corbusier, Mies van der Rohe, Alvar Aalto und anderen habe Silvia Gmür ihr eigenes «Architekturvokabular» entwickelt, das sich durch klare Strukturen, Eleganz und räumliche Poetik auszeichne. Frei von jeglichem Interesse an kurzlebigen Modeströmungen sei Silvia Gmür auch nie wie viele andere Berufskolleginnen und -kollegen der

Versuchung erlegen, jeden gedachten Gedanken und jede Projektskizze zu publizieren.

Als herausragende Beispiele für Silvia Gmürs Architektur, die «verständlich und pragmatisch ist, ohne ihre Präsenz heftig erklären zu müssen», nannte Yves Stump unter anderem das Alterszentrum am Luzernerring in Basel, das Einfamilienhaus Vischer auf dem Bäumlhof-Gut sowie drei Wohnhäuser am Hallwilersee. Darüber hinaus habe sie mit dem Umbau des Engelhofes am Nadelberg – heute Sitz des deutschen, slawischen und nordischen Seminars der Uni Basel – gezeigt, wie einfühlsam mit alter Bausubstanz umgegangen werden sollte.

Mit subtilen und gleichwohl klaren Eingriffen die Struktur und die Charakteristik der historischen Gebäude während, sei es Silvia Gmür gerade bei diesem letztgenannten Projekt gelungen, Alt und Neu zu einem selbstverständlichen und würdigen Nebeneinander zu fügen, ohne dass das Alte museal abge-



Der Schlagzeuger und Perkussionist Fritz Hauser übersetzte mit seiner musikalischen Intervention Silvia Gmürs Architektursprache in meditative Klänge.

standen bzw. das Neue penetrant oder störend erscheine.

Viel gefragte Spitalexpertin

Ausführlicher ging Yves Stump in der Folge auch auf Silvia Gmürs in den letzten Jahren entwickelte architektonische «Spezialität», den Bau- bzw. Umbau von Spitälern, ein. Insbesondere der Umbau des Klinikums 1 des Basler Kantonsspitals sei geprägt von einer Eleganz und Schönheit, die die Stimmung eines Grandhotels aufkommen liessen, fernab anderer «Angst machender Genesungsmaschinen». Die von Silvia Gmür entworfene neue, dem Klinikum 1 angegliederte Frauenklinik sei ein kristalliner, lichtdurchfluteter Glaskörper, in dem eine Geburt nicht mehr mit Unfall und Krankheit assoziiert werde, sondern als Ereignis, das in stimmiger, meditativer Atmosphäre stattfinden könne.

Für Silvia Gmür, so schloss Yves Stump seine Laudatio, sei der Begriff der «Pionierin» gar nicht so falsch. Sie habe

als Baumeisterin «unsere Umgebung, unsere Stadt mitgedacht, mitgebaut, mitgestaltet» und mit ihrer wohlthuenden architektonischen Analyse und Sensibilität klar gemacht, dass Planung und Städtebau keine Männersache sei.

Klang gewordene Architektur

Für die überaus stimmige musikalische Umrahmung der Preisverleihung sorgte der bekannte Basler Schlagzeuger und Perkussionist Fritz Hauser, der mit seinen meditativen Klanginterventionen Silvia Gmürs Architektursprache gleichsam in Klänge und Rhythmen übersetzte. Hausers Performance wurde denn auch mit lang anhaltendem Applaus quittiert. Silvia Gmür selbst bedankte sich sichtlich gerührt bei der Gemeinde und der Jury für die – Zufall oder nicht – zu einem «für mich sehr wichtigen Zeitpunkt» zuteil gewordene Ehre.

Visuell abgerundet wurde die Feier mit Diabildern einiger architektonischer Meisterwerke der Preisträgerin.

IN KÜRZE

Aeussere Baselstrasse: temporär einspurige Verkehrsführung

rz. Am 13. Mai beginnen die Bauarbeiten für die neue Fussgänger-Lichtsignalanlage bei der Tramhaltestelle Pfaffenloh an der Aeusseren Baselstrasse. Für den Werkleitungsbau wird deshalb in der Aeusseren Baselstrasse tagsüber zeitweise eine Fahrspur gesperrt. Der Pfaffenlohweg wird baubedingt zwischen Aeusserer Baselstrasse und Burgstrasse als Sackgasse mit Zufahrt via Burgstrasse signalisiert. Die Arbeiten werden zwischen drei und vier Wochen dauern.

Reklameteil

RENDEZVOUS MIT ...

... Beat Nydegger

fi. «Was für eine Aufgabe haben wir eigentlich?», stellt *Beat Nydegger*, Leiter des Durchgangsheims für Asylbewerber «Moosrain», zur Diskussion. «Haben wir angesichts der Tatsache, dass neun von zehn Asylbewerbern die Schweiz wieder verlassen werden, wirklich eine integrative Aufgabe?»

Als Asylunterkunft wurde der «Moosrain» 1991 im Auftrag der Gemeinde Riehen eröffnet. Besitzerin und Trägerin ist das Diakonissenhaus Riehen, womit der «Moosrain» nach christlichen Grundsätzen geführt wird. Im «Moosrain» finden Asylbewerberinnen und -bewerber, die dem Kanton Basel-Stadt vom Bund zugewiesen wurden, Unterkunft für eine bestimmte Zeit. Löhne und Unterhaltskosten werden mit Bundesgeldern bezahlt. Zum «Moosrain» gehörten bis vor kurzem auch zwei Pavillons der Gemeinde Riehen im Sarasinpark. Sie hatten allein stehenden asylsuchenden Männern als Unterkunft gedient. Heute wohnen alle Asylbewerberinnen und -bewerber im «Moosrain» am Chrischonaweg. Er bietet Platz für fünfzig Menschen.

Zurzeit kommen die Asylbewerberinnen und -bewerber im «Moosrain» aus Ländern wie Nigeria, Zimbabwe, Vietnam, Kosova, Bosnien, Mazedonien, Sri Lanka, Georgien, Ghana, Ukraine, Kolumbien, Türkei, Mongolei oder China. Zeitweise sind Menschen aus siebzehn oder mehr Ländern versammelt. Es sind Frauen, Kinder, Männer jeden Alters, mit verschiedenen Religionen und verschiedenen kulturellen, familiären und sozialen Hintergründen. «Ohne Reibungen geht es nicht», sagt Beat Nydegger, «aber wir haben einen Weg des Miteinanders gefunden.»

Für Beat Nydegger ist klar: «Die Menschen, die im «Moosrain» wohnen, sind Gäste.» Damit würden sie Privilegien geniessen. Dazu gehöre: Wer um Hilfe bittet, soll Hilfe erhalten. Aber, betont er, die Gäste hätten auch Pflichten. Zu den Pflichten gehören im «Moosrain» der Besuch eines Deutschkurses, Beteiligung an den Putzarbeiten, Einhalten der Hausordnung, keine Drogen, keine



Beat Nydegger vor dem Eingang des «Moosrains»: «Die Menschen, die hier wohnen, sind Gäste mit Privilegien und Pflichten.»

Foto: Judith Fischer

Kriminalität, keine sexuellen Belästigungen gegenüber den Mitbewohnerinnen. Obwohl sich in gewissen Fällen die Reibungen, die sich mit den Menschen im «Moosrain» je nach deren Herkunftsland und Status ergeben, ähneln, will Beat Nydegger Neuankommenden gegenüber vorurteilslos begegnen. «Grundsätzlich sehe ich in jedem Menschen ein Individuum», erklärt er und betont, dass er sich als Christ keine andere Haltung vorstellen könne. «Ich handle jeden Menschen als ein Geschöpf, das nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist.»

Damit der Respekt gewährleistet ist, braucht es gemäss Beat Nydegger verschiedene Voraussetzungen. Dazu gehören Klarheit und ein gut funktionierendes Team, in dem man sich gegenseitig nicht konkurrenziert, sondern ergänzt. «Gibt es im sozialen Bereich im Team Konkurrenz und Misstimmung, droht bald einmal das viel zitierte Burn-out-Syndrom», glaubt Beat Nydegger

und schätzt sich glücklich, dass die Zusammenarbeit im Team im «Moosrain» bestens klappt.

Beat Nydegger ist 38 Jahre alt und arbeitet seit fünf Jahren im «Moosrain», seit einem Jahr als dessen Leiter. Als Leiter obliegen ihm nebst der Arbeit im direkten Kontakt mit den Asylsuchenden auch Teamleitungs- und betriebswirtschaftliche Aufgaben. Und er steht in stetem Austausch mit Behörden und anderen Institutionen, die mit dem Asylwesen zu tun haben, wie der Sozialhilfe Basel-Stadt, den Einwohnerdiensten Basel-Stadt oder der Gemeinde Riehen. Bezüglich Zusammenarbeit mit diesen Stellen ist er des Lobes voll. «Wir sind akzeptiert, unsere Arbeit wird geschätzt und wir gelten als Institution, in der für ungewöhnliche Fälle nach unkonventionellen Lösungen gesucht wird.»

Weiter erzählt Beat Nydegger von Begegnungen mit Menschen, die voller Angst im «Moosrain» angekommen seien, von Menschen, die die Fensterläden

in ihren Zimmern sogar mitten im Sommer schliessen und sich total zurückziehen würden, und von Begegnungen mit Menschen, die in ihrer Heimat gelernt hätten, in einem korrupten System zu überleben.

«In einem ersten Schritt müssen wir die Menschen dort abholen, wo sie sind», erklärt Beat Nydegger. Er sagt es ganz selbstverständlich. Seine Aussage enthält aber politischen Zündstoff. Es gibt auch andere Meinungen. Viele postulieren, dass sich die Fremden den Alt-eingesessenen anpassen müssten. Beat Nydegger erwartet dagegen ein Auseinandergelangen, bei dem wir den ersten Schritt tun müssten. Denn zu Beginn könnten sich die Menschen aus den fremden Kulturen gar nicht öffnen. Das heisse aber nicht, dass wir all unsere Eigenheiten, Errungenschaften und Werte aufgeben müssten. Beispielsweise die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Frauen aus patriarchalischen Kulturen sollten vielmehr dazu ermutigt werden, sich gegen die Vormachtstellung ihrer Männer zu wehren, und die Männer sollten erfahren können, dass sie nicht solche Angst haben müssten, ihre Frauen zu verlieren, sobald sie ihre Kontrollen etwas lockern würden.

Beat Nydegger hat selbst erfahren, was es heisst, fremd zu sein in einem Land und dessen Sprache nur bedingt zu beherrschen. Während dreieinhalb Jahren lebte er mit seiner Familie – Beat Nydegger ist verheiratet und heute Vater von vier Kindern im Alter von fünf bis bald zwölf Jahren – im Bundesstaat Alabama im Südosten der USA, wo er nach seiner Erstausbildung zum Bauzeichner und seiner zweiten berufs begleitenden Ausbildung zum Sozialpädagogen an einer Bibelschule Theologie studierte. Diese Erfahrung helfe ihm im Umgang mit den Menschen im «Moosrain».

Dabei hält er fest: Er und sein Team hätten nicht den Anspruch, die Welt zu verändern. Sie möchten den Menschen aber etwas mitgeben. «Auch wenn sie die Schweiz wieder verlassen werden, sollen sie sich daran erinnern dürfen, dass ihnen im «Moosrain» Respekt entgegengebracht worden ist.»

MUSIK Klavierrezital in der Fondation Beyeler

Meisterwerke in Malerei und Musik

rz. Am Dienstag, 7. Mai, findet in der Fondation Beyeler im Rahmen der Sonderausstellung «Claude Monet ... bis zum digitalen Impressionismus» ein Klavierrezital mit dem Pianisten Pierre-Laurent Aimard statt. Konzertbeginn ist um 20.30 Uhr.

Pierre-Laurent Aimard wurde 1957 in Lyon geboren und zählt zu den hervorragendsten zeitgenössischen Pianisten. Nachdem er im Alter von erst zwölf Jahren ein Klavierstudium bei Messiaens Ehefrau, Yvonne Loriod, beginnen konnte, wurde er als Neunzehnjähriger von Pierre Boulez in dessen Ensemble «intercontemporain» geholt, wo

er eine wichtige Rolle spielte. Pierre-Laurent Aimard, der von Kollegen wie Alfred Brendel, Komponisten wie Messiaen, aber auch von der Fachpresse gleichermaßen überschwängliches Lob erfahren durfte, geniesst heute als Solist Weltruf. Im Rezital in der Fondation Beyeler wird Pierre-Laurent Aimard vor den späten Hauptwerken von Monet Kompositionen von Messiaen und anderen interpretieren.

Eintritt: Fr. 89.– / Fr. 82.–. Anmeldungen erbeten unter Tel. 061 645 97 20 oder per E-Mail <fuehrungen@beyeler.com>, oder Vorverkauf des Theaters Basel benutzen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 26.4.

KONZERT
«Wasser»
Vorführung der Rhythmik-Klassen Marianne Billo zum Thema «Wasser». Saal der Musikschule Riehen (Rössligasse 53), 17 Uhr.
Eintritt frei.

THEATER
«Das Beste von Lorient»
Das Ensemble des Atelier-Theaters Riehen (Isolde Polzin, Elisabeth Fischer, Nando Ferrante und Dieter Ballmann) spielt heitere Szenen und Sketche des Satirikers und Zeichners Lorient. Atelier-Theater (Baselstrasse 23), 20 Uhr.
Vorverkauf bei «La Nuance»-Herrenmode, Baselstrasse 17, Telefon 061 641 55 75, oder bei der Biboba AG, Auberg 2a, Basel, Telefon 061 272 55 66. Abendkasse eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Samstag, 27.4.

FÜHRUNG
Grabbesuche am Hörnli
Führung zu den Grabstätten bekannter und interessanter Persönlichkeiten (Irène Zurkinden, Fred Spillmann u.a.). Leitung: Kurt Gerber. Haupteingang Friedhof Hörnli, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

APÉRO
Glasfensterzyklus im Andreashaus
Sponsoren-Apéro mit musikalischer Umrahmung und Erklärungen zum Glasfensterzyklus von Hanns Studer. Andreashaus (Keltenweg 41), 10 Uhr.

THEATER
«Das Beste von Lorient»
Das Ensemble des Atelier-Theaters Riehen (Isolde Polzin, Elisabeth Fischer, Nando Ferrante und Dieter Ballmann) spielt heitere Szenen und Sketche des Satirikers und Zeichners Lorient. Atelier-Theater (Baselstrasse 23), 20 Uhr.
Vorverkauf bei «La Nuance»-Herrenmode, Baselstrasse 17, Telefon 061 641 55 75, oder bei der Biboba AG, Auberg 2a, Basel, Telefon 061 272 55 66. Abendkasse eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

MARKT
Meierhof-Märt
Verkauf von Raritäten von privat an privat. Kaf-

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

**Fondation Beyeler
Baselstrasse 101**
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Sonderausstellung «Claude Monet ... bis zum digitalen Impressionismus». Bis 4. August.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
«Kunst am Mittag» über «Le bassin aux nymphéas, le soir 1920–26» von Claude Monet am Freitag, 26. April, 13–13.30 Uhr. «Montagsführung Plus» zu «Monet wird wiederentdeckt: Masson, Bazaine, Riopelle» am Montag, 6. Mai, 14–15 Uhr. Klavierrezital mit Pierre-Laurent Aimard (Werke von Debussy, Messiaen und Ligeti) am Dienstag, 7. Mai, 20.30–22 Uhr. «Architektour» (Museumsarchitektur der Fondation Beyeler von Renzo Piano) am Donnerstag, 2. Mai, 18–19 Uhr. «Art and Brunch» (Frühstücksbuffet im Restaurant «Berower Park» mit anschliessender Führung durch die Sonderausstellung, Fr. 40.–) am Sonntag, 28. April, 10–12 Uhr. Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Verlängerte Öffnungszeiten während der Sonderausstellung: täglich 9–20 Uhr. Gestaffelte Eintrittspreise während der Sonderausstellung: Mo–Fr 9–18 Uhr: Fr. 16.– (reduziert Fr. 14.–); Sa+So 9–18 Uhr: Fr. 20.– (reduziert Fr. 18.–); Mo–So 18–20 Uhr: Fr. 12.– (reduziert Fr. 10.–). *Online-Vorverkauf: www.beyeler.com*

**Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34**
«Wasser, gefasst. Quellen, Brunnen und Kanäle in Riehen». Bis 21. Juli.

**Galerie Schoeneck
Gartengasse 12**
Ausstellung mit Werken des Künstlers Tim Smith. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 18. Mai.

**Galerie Mazzara
Gartengasse 10**
Ausstellung mit Bildobjekten der Künstlerin Franziska Schemel. Nur noch bis 27. April. Öff-

nungszeiten: Di–Sa 11–17 Uhr.

**La Ceramica
Baselstrasse 18**
Atelier-Ausstellung von Kursteilnehmerinnen. Heute Freitag, 26. April, 18–21 Uhr.

**Galerie Lilian Andrée
im Art Forum Riehen
Schmiedgasse 31**
Ausstellung mit Werken des Malers Pascal Henri Poirot. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–19 Uhr, Sa 10–14 Uhr, So 14–17 Uhr. Bis 26. Mai.

**Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4**
Ausstellung zum Thema «Kontraste I – Zwischen Figuration und Abstraktion». Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 18. Mai.

**Rahmenatelier und Galerie Monfregola
Baselstrasse 59**
Ausstellung mit Werken von Erika Lanz. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Samstag 10–17 Uhr. Nur noch bis 27. April.

**Alters- und Pflegeheim Humanitas
Inzingerstrasse 230**
«Körperlandschaften» des Zürcher Fotografen Thomas Rehsteiner. Bis 31. Mai.

**Restaurant Waldrain St. Chrischona
Hohe Strasse 31, Bettingen**
Aquarelle und Seidenbilder von Bernard Liechti. Dienstag bis Sonntag (Montag geschlossen). Bis 30. Juni.

**Restaurant Baslerhof
Bettingen**
Landschaftsbilder von Othmar Röhrli. Täglich geöffnet.

**Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen**
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick.
Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

KONZERT Start in die neue Konzertsaison im Wenkenhof

Die Liebesgeschichte der schönen Magelone mit dem Grafen Peter von Provence



Andreas Jäggi (Tenor), Dorothea Hertig (Klavier) und Hansjörg Surer (Sprecher, v.l.n.r.) bestreiten gemeinsam das erste «Wenkenhofkonzert» der neuen Saison. Auf dem Programm steht ein musikalisch-literarischer Abend.

rz. Die neue Saison der «Wenkenhofkonzerte» wird am Sonntag, 5. Mai, um 19 Uhr mit einem musikalisch-literarischen Abend eröffnet. Zur Aufführung gelangt das Werk «Die Liebesgeschichte der schönen Magelone mit dem Grafen Peter von Provence» von Ludwig Tieck und Johannes Brahms. Ludwig Tieck hat in seine Geschichte 18 Gedichte eingebaut, von denen Brahms 15 unter



Foto: zVg

dem Titel «Die schöne Magelone», 15 Romanzen op. 33, vertont hat.

Der Basler Tenor Andreas Jäggi, der frei schaffend an vielen Opernhäusern in ganz Europa und Amerika wirkt – zurzeit singt er den Bardolfo in der Basler Aufführung von Verdis «Falstaff» – interpretiert zusammen mit der Riehener Pianistin Dorothea Hertig die Lieder. Als Erzähler wirkt der Basler Schauspieler

Hansjörg Surer, der in der freien Theaterszene, im Kabarett und für Film und Fernsehen arbeitet.

Eintrittskarten zu Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler, Lehrlinge, Studierende) sind ab 18.15 Uhr an der Abendkasse im Wenkenhof erhältlich. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. Reservierung über Tel. 061 601 01 18.

Blockflötentage

rz. Vom Freitag, 3. Mai, bis Sonntag, 5. Mai, führt die Musikschule Riehen in Zusammenarbeit mit der «Schola Cantorum Basiliensis» drei Blockflötentage durch. Neben einem vielfältigen Kursprogramm finden mehrere öffentliche Veranstaltungen statt. So interpretieren am Samstag, 4. Mai, um 17 Uhr in der Dorfkirche professionelle Musikerinnen und Musiker Werke vom Mittelalter bis zum Frühbarock und der Moderne. Am Samstag und Sonntag, jeweils von 11 bis 16 Uhr, besteht die Möglichkeit, im Gartenpavillon der Musikschule an der Rössligasse eine Ausstellung und eine Dokumentation zum Thema «Blockflöte» zu besuchen. Am Sonntag, ab 13 Uhr, schliesslich lädt die Musikschule zur Schlussvorstellung aller Kursteilnehmenden ein. Gespielt werden Renaissancetänze (13 Uhr), die Klange Geschichte «Schloss Schlotterfels» (15 Uhr), Stücke für Blockflöten und Perkussion sowie «Concerti per flauto, archi e cembalo» (16 Uhr).
Eintritt frei.

Liebeslieder aus dem 15./16. Jahrhundert

rz. Unter der Leitung von Bea Fretz-Wagner geben die «Singfrauen Riehen» am Samstag, 4. Mai, im Andreashaus (Keltenweg 41) ein Konzert mit Renaissance-Werken des 15. und 16. Jahrhunderts von Juan Encina, Pado Belassio, Jakob Arcadelt, Thomas Morley und Hans Leo Hassler. Beginn um 19 Uhr.
Eintritt frei.

Benefizkonzert auf St. Chrischona

rz. Acht Solisten lassen fünf Instrumente in sechs verschiedenen Kombinationen erklingen. So lässt sich das Programm des Benefizkonzertes zusammenfassen, das am Sonntag, 5. Mai, im Grossen Saal des Tagungszentrums auf St. Chrischona stattfindet. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, Mozart, Schubert, Smetana und Grieg und anderen.
Beginn um 19.30 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte für das Theologische Seminar St. Chrischona und für den Aufbau einer Bibelschule in Chile.

Bürgerversammlung

rz. Am kommenden Montag, 29. April, findet im Dorfsaal des Landgasthofes die ordentliche Bürgerversammlung der Bürgergemeinde Riehen statt, Beginn um 20 Uhr.

VEREINE Erfolgreiches erstes Jahr des Vereins «Glögglihof» Für mehr Wohnlichkeit

rz. Der Verein «Glögglihof» blickt mit Freude auf sein erstes Vereinsjahr zurück, in dem er erste Projekte in Angriff genommen hat. Wie der Verein in einer Medienmitteilung schreibt, sei sein wichtigstes Anliegen, den Raum zwischen den beiden Häuserreihen im Glögglihof, die so genannte «Mittelgasse» neu zu gestalten. Dabei gehe es nicht nur darum, die «Mittelgasse» zugunsten der Kinder von störenden Autos zu befreien, sondern auch darum, diesen Aussenraum wohnlicher zu gestalten. Um sein Ziel zu erreichen, habe der Verein das Gespräch mit der Gemeinde und Vermieterschaft (Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr, ZLV, und Berger Liegenschaften) gesucht. In der Folge habe die Gemeinde ein Grünplanungsbüro beauftragt, Vorschläge auszuarbeiten, und die Vermieterschaft habe zugesagt, das Vorhaben finanziell zu unterstützen. So stehe dem Verein in der Siedlung bereits der «Egge 17» als Begegnungszentrum zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Im Weiteren hat der Verein dem Polizei- und Militärdepartement Basel-Stadt diese Woche eine Petition mit 150 Unterschriften überreicht. Diese verlangt eine gesicherte Fussgängerüberquerung in der Bettingerstrasse auf der



Der Verein der Glögglihof-Überbauung (Bild) engagiert sich vorbildlich für die in Riehen oft und zu Unrecht geschmähte Siedlung. Foto: RZ-Archiv

Höhe des Bahnübergangs. Der Verein erachtet diese Stelle vor allem für Kinder als äusserst gefährlich, weil sich dort die Haltestellen mehrerer Buslinien befänden und weil sie die wichtigste Fussgänger Verbindung zwischen dem Hinterausgang der Siedlung und dem Dorf darstelle.

Der Verein zeigt sich im Weiteren zuversichtlich, dass er auch andere Anliegen, wie die Pflege des Kinderspielflatzes oder eine gesicherte Verbindung zur Tramhaltestelle, mit der nötigen Tatkraft umsetzen werde. Bereits fest steht, dass am Sonntag, 5. Mai, und am Sonntag, 26. Mai, ein Brunch stattfin-

Das Leben – ad absurdum geführt



Vicco von Bülow, besser bekannt unter seinem Künstlernamen «Lorient», ist vor allem mit seinen legendären «Knollennasen»-Männchen berühmt geworden. Nicht minder amüsant und witzig als seine Zeichenfiguren sind indessen Loriots Sketche und Kurzstücke, von denen das Riehener Atelier-Theater derzeit gewissermassen eine «The best of ...»-Auswahl präsentiert. Regie führt wie gewohnt Dieter Ballmann (rechts), der auch als Darsteller brilliert. Foto: Philippe Jaquet

Trachtenverband Basel-Stadt

rz. Anlässlich der kantonalen Delegiertenversammlung ist die Trachtengruppe Riehen-Bettingen wieder in den Kantonal-Trachtenverband Basel-Stadt aufgenommen worden. Gleichzeitig wurde der ehemalige Präsident der Trachtengruppe Riehen-Bettingen, Dieter Jenni, in den Kantonalvorstand gewählt.

ZIVILSTAND

Geburten

Hess, Dean, Sohn der Hess, Andrea Cornelia, von Engelberg OW, in Riehen, Helvetierstrasse 24.

Stauffer, Tim, Sohn des Stauffer, Thomas, von Basel und Sigriswil BE, und der Stauffer geb. Schönholzer, Sabine, von Basel, Sigriswil BE, Schönholzerswilen TG und Riehen, in Riehen, Tiefweg 48.

Todesfälle

Suhr-Hofer, Paul, geb. 1910, von Riehen, in Riehen, Oberdorfstrasse 21.

Burtscher-Jenny, Annemarie, geb. 1934, von Basel, in Riehen, Inzlingerstrasse 77.

Degen-Rykart, Peter, geb. 1916, von Basel, in Riehen, Eisenbahnweg 67.

Hug-Holzmann, Edwin, geb. 1922, von Marthalen ZH, in Riehen, Garbenstrasse 10.

Schaffner, Martha, geb. 1900, von Basel, in Riehen, Albert Oeri-Strasse 7.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Mittelberg, Steinenweg, S E P 2362, 12'507,5 m², Wald. Eigentum bisher: Anna Emma Sulzer, in Riehen (Erwerb 2.7.1984). Eigentum nun: Bürgergemeinde Riehen.

Nägeliweg, S B P 1257, 391,5 m², Schopf. Eigentum bisher: Irma Unholz, in Riehen, Susanne Bertschmann, in Bettingen, und Doris Messerli, in Meinier GE (Erwerb 28.12.2001). Eigentum nun: Susanne Bertschmann.

Talweg 25, S D P 2034, 160 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Stephan Bertolf, in Biel-Benken BL, Silvia Fenk, in Bottmingen BL, und Judith Zulauf, in Aarau (Erwerb 20.12.2001). Eigentum zu gesamter Hand: Claudia und Niklaus Kaufmann, in Riehen.

VEREINE 141. Jahreskonzert des Musikvereins Riehen

Jakobsen und Spinass in Hochform



Unter dem Taktstock von Dirigent Frode Jakobsen lief der Musikverein bei seinem Jahreskonzert einmal mehr zu Hochform auf. Fotos: Philippe Jaquet

Nach dem beschwingten Marsch «Über den Wolken» von Ruedi Getzmann, mit dem der Musikverein Riehen sein 141. Jahreskonzert vom vergangenen Samstag im Dorfsaal des Landgasthofes eröffnet hatte, folgte Teil eins der grossen Show von Dirigent Frode Jakobsen. Es würden nun einige Tänze aus der Renaissancezeit folgen, wie sie im 17. Jahrhundert auch in Basel sehr populär gewesen seien, erläuterte er, und zu jener Zeit hätten die Dirigenten nicht einen kleinen Taktstock geschwungen, wie er dies nun eben getan habe, sondern den Takt mit einem grossen, mannshohen Stab auf die Bühnenbretter geklopft. Und eben dies tat er beim einleitenden «La Mourisque» dann auch mit grosser Freude und Energie.

Allerdings sei es mit dem grossen Taktstock einmal zu einem tödlichen Unfall gekommen, als ein Dirigent beim Taktklopfen aus Versehen seinen eigenen Fuss getroffen und sich eine Blutvergiftung geholt habe. Man sei dann darauf gekommen, dem Dirigenten eine Trommel hinzustellen, mit der er nicht nur den Takt angeben, sondern auch sonst etwas gestalterisch habe mitwirken können. Wie das geklungen haben mag, demonstrierte Frode Jakobsen im folgenden Stück «Bransle Quatre Brans-

les». Für die letzten beiden Stücke der «Renaissance Dances» von Tylman Susato ging der Dirigent, der sich zuvor mit Taktstock und Trommel ziemlich ausgetobt hatte, wieder zum bescheidenen Taktstöckchen über, womit das Ensemble des Musikvereins, das mit sichtlicher Freude am Werk war, wieder etwas mehr in den Vordergrund rückte.

Nach den beiden Sätzen «Herbst» und «Winter» aus Antonio Vivaldis «Vier Jahreszeiten» folgte einer der grossen Auftritte von Melanie Burkiewicz, die, dezent begleitet vom Ensemble, das «Adagietto for Flute» von Ted Huggens zum Besten gab, eine wunderschöne, langsame Melodie auf der Querflöte. Eine weitere Kostprobe ihres Könnens sollte sie später mit ihren schnellen Piccolosoli in der ersten Zugabe «Marching Band» ganz zu Ende des Konzertes geben.

Zum Abschluss des ersten Teils trat die im vergangenen Oktober gegründete Jugendmusikgruppe des Musikvereins Riehen erstmals vor einem grösseren Publikum auf. Nach einiger Nervosität und leichten Tempoproblemen beim Eröffnungsstück «Macarena» boten sie unter der Leitung von Sergei Yemelyanov ein schwungvolles, schnelles «Sun Calypso» und den Cha-Cha-Cha



Premiere für den Nachwuchs: Erstmals trat die im vergangenen Oktober gegründete Jugendmusikgruppe des Vereins vor einem grösseren Publikum auf.

«Charming Lady». Der Saal tobte, es folgten eine Zugabe und Blumen für den Dirigenten. Nach dem Jugendmusikaustritt folgte die Pause mit der traditionellen Tombola.

Vor der Jugendmusikpremiere hatte Moderator Heinz Schultheiss darauf aufmerksam gemacht, dass sowohl bei der Jugendmusik («Wir haben Kinder, Jugendliche und Mamis – wo bleiben die Papis?») als auch beim eigentlichen Vereinsensemble neue Kräfte sehr willkommen wären. In der Tat hinterliess das Vereinsorchester vor allem in den tieferen Lagen gegenüber früheren Jahren einen etwas dünnen Eindruck. Gesucht werden vor allem Musikantinnen und Musikanten am Bass, an der Posaune, an der Trompete, am Tenorhorn und am Waldhorn. Bei der Jugendmusik, die jeweils am Montagabend probt, kann der Umgang mit Querflöte, Klarinette, Saxophon, Trompete, Kornett, Waldhorn, Tenorhorn, Bariton, Posaune, Bass und Schlagzeug unter fachkundiger Anleitung gelernt werden (Informationen bei Brigitta Koller, Telefon 061 641 38 61, Natel 079 694 73 42).

Nach der Pause folgten ein Abba-Medley und «Stranger on the Shore», beide mit gelungenen Saxophon-Soli, bevor Heinz Schultheiss die fleissigsten

Probenbesucher Hans Spinass, Werner Masero und Melanie Burkiewicz mit je einem Vereinszinnbecher auszeichnete. Schultheiss erinnerte an den vor wenigen Tagen verstorbenen Paul Suhr, Ehrenmitglied des Musikvereins Riehen. Ihm zu Ehren trug die Musikvereinsfahne einen Trauerflor.

Zu grosser Form lief Hans Spinass, der Einzige, der im abgelauteten Vereinsjahr nicht eine einzige Probe versäumt hat, in «Rumba Tumbah» und «La Virgen de la Macarena» auf. Von Dirigent Frode Jakobsen noch zusätzlich angespornt, spielte sich Spinass mit seinen Klarinettensoli beinahe in Ekstase und trieb das Publikum zu Begeisterungstürmen. Beide Stücke wurden wiederholt. In «La Virgen de la Macarena» und dem sehr schnellen «Tico Tico» griff Frode Jakobsen zur Trompete und bewies seine grosse Fertigkeit auf diesem Instrument. Zwei Zugaben beendeten das Konzert des Musikvereins, der nach einigen Querelen im vergangenen Jahr und einem Jahr ohne Präsidium (der Verein wird derzeit von einem siebenköpfigen Gremium geleitet) wieder im Aufwärtstrend zu sein scheint.

Nach 22 Uhr spielte die Formation «All in Two» zum Tanz auf.

Rolf Spriessler

PFLEGE Neubau auf St. Chrischona

Feierabend- und Pflegeheim



Das neue Pflegeheim des Mutterhauses St. Chrischona bietet einerseits Platz für Schwestern im so genannten Feierabend, andererseits ist es Vertragsheim für pflegebedürftige Personen aus Riehen und Bettingen. Foto: zVg

pd. Am vergangenen Dienstag und Mittwoch wurde das neu erstellte Feierabend- und Pflegeheim St. Chrischona in Betrieb genommen. Dies teilt das Mutterhaus St. Chrischona mit. Das neue Heim tritt an die Stelle des vor zwei Jahren am gleichen Ort abgerissenen Pflegeheims der Diakonissen von St. Chrischona. In der Zwischenzeit war das Pflegeheim in ein Haus des Kantonsospitals in Basel ausgelagert.

Das neue Pflegeheim wird teils von Schwestern im so genannten Feierabend bewohnt sein, teils als vom Kanton anerkanntes Vertragsheim bis zu 24

pflegebedürftigen Personen aus der Bevölkerung Riehen/Bettingen zur Verfügung stehen. Eine feierliche Einweihung des Hauses mit einem «Tag der offenen Tür» ist im September geplant. Träger des Hauses ist das Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona. Die Leitung übernimmt Diakonisse Ursula Zimmermann.

Neben dem Pflegeheim betreibt es auf dem gleichen Areal auch eine Physiotherapie mit Angeboten wie z.B. Schwangerschaftsgymnastik, postoperative Behandlungen, Osteoporose-Gymnastik und Rückenschulung.

KULTUR In der Fondation Beyeler wurden Texte über Monet und die Kunst vorgelesen

Nachdenken über Monet und die Folgen

«Verdichtete Optik» und «Von Proust bis zur Suche nach der digitalen Zeit»: An schwung- und klangvollen Ankündigungen liessen es Markus Hug, Markus Merz und Roberto Guerra vom Theater Basel nicht fehlen, als sie am Dienstagabend in der Fondation Beyeler lasen. Silke Merzhäuser hatte eine gut einstündige Collage aus Briefen, Erörterungen, Romanprosa, Gedichten und Statements von Claude Monet, Georges Clemenceau, Marcel Proust, Andy Warhol, Per Kirkeby, William de Kooning, Paul Verlaine, Shigeo Kubota und Jackson Pollock erarbeitet, die anfangs direkt, später nur noch indirekt und dann zum Teil gar nicht mehr mit Claude Monet zu tun hatte.

Monets Briefe haben ein immer wiederkehrendes Thema: seine Arbeit im weitesten Sinn des Begriffs. Welches sind die materiellen, atmosphärischen, ästhetischen, intellektuellen Bedingungen seines Malens? Monet scheint unablässig darüber nachgedacht zu haben und äusserte sich dazu in Briefen an den Freund Frédéric Bazille, seine Frau Alice oder den Kritiker Gustave Geffroy. Es geht ihm um die Wahrheit der Dinge in ihrem gemalten Schein auf der Leinwand. Als Maler befindet er sich vor der Natur im Allgemeinen und der Natur der Dinge im Besonderen. Malen wird in Monets brieflichen Äusserungen zum geduldigen, reflektierenden Herantasten an die vorgegebene Ding- und Themenwelt, und er sagt es immer wieder, dass das ohne Schwerstarbeit (in der deutschen Übersetzung taucht mehrmals das Verb «schuften» auf) nicht geht.

Eine Überraschung waren Georges

Clemenceaus einsichtige Beobachtungen über seinen Freund Monet. Clemenceau, «le tigre» genannt, pflegte im Umgang mit dem Freund, was er seinen politischen Gegnern nicht zukommen liess: kluge, abwägende Urteile, die aus einem hohen Reflexionsniveau resultierten. Hellsichtig erkennt und beschreibt er Monets Modernität, die «neue Ordnung der Dinge», die sich in dessen Bildern zeigt, und die auch Marcel Proust seiner Romanfigur «Elstir» in «A la recherche du temps perdu» zugesteht. Elstir wird zum neuen Welterschöpfer, weil er den Dingen ihre Namen entzieht und ihnen malend neue gibt.

Nach diesen detaillierten Äusserungen, deren intellektuelles Niveau dem Thema durchaus ebenbürtig war, fielen Andy Warhols selbstironisierende Statements über Bilder und Raumkünstler deutlich ab. Der genialische Selbstdarsteller erreicht nicht im Entferntesten die Reflexionshöhe Clemenceaus oder Prousts. Was er verbal von sich gibt, ist eher belanglos bis banal und alles andere als «Verdichtete Optik». Da ist Paul Verlaines «Ariette oubliée» III (aus «Romances sans paroles») schon ein anderes Kaliber. Ob das gepeinigste Herz thematisch hier richtig platziert war, darüber liesse sich wohl streiten. Wie überhaupt die kurzen Statements von Kubota und Pollock das Thema eher schlagwortartig anrissen, es bloss antönten, ohne etwas zu erörtern. Doch vielleicht ist das das Wesen der «digitalen Zeit».

Wir hörten gleichwohl eine intelligent gemachte Textcollage, nur, wie sie vorgetragen wurde, das erfordert ein

kurzes Nachwort. Von Theaterprofis darf man erwarten, dass sie eine Stunde lesen, ohne sich so häufig zu versprechen. Und zur professionellen Vorbereitung gehört auch, die Namen Kirkeby und de Kooning richtig auszusprechen.

Nikolaus Cybinski

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdissüli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

WETTBEWERB Namensgebung für Keller der Mosterei

Degustationen im «Rössli-Chäller»



Rebmeister Jakob Kurz, Sonja Berrel, Peter Berrel und Gabi Kurz (von rechts) stossen im «Rössli-Chäller» auf den neuen Namen an. Foto: Rolf Spriessler

rs.«Rössli-Chäller» heisst der stimungsvolle, aber doch schlicht eingerichtete Degustations- und Apéroraum, der in der Mosterei an der Rössligasse, wo unter anderem die Trauben für den Schlipfer-Wein gepresst werden, aus einem früheren Lagerraum entstanden ist. Am vergangenen Montag wurden Peter und Sonja Berrel geehrt, die den Wettbewerb gewonnen haben, der vom 29. November bis 1. Dezember zur Einweihung des Kellers und zur Degustation des neuen Barrique-Weines durchgeführt worden ist.

89 Namensvorschläge wurden damals eingereicht und anschliessend der Nomenklaturkommission der Gemeinde Riehen weitergeleitet, die über alle öffentlichen Namen in Riehen befindet. Diese Kommission hat sich schliesslich für den Namen «Rössli-Chäller» entschieden. Peter und Sonja Berrels Vorschlag «Rössligass-Keller» kam dem neuen Namen am nächsten. Deshalb durfte das Ehepaar am vergangenen Montag von Rebmeister Jakob Kurz und seiner Frau Gabi Kurz als Preis sechs Flaschen Schlipfer entgegennehmen.

Vergnügen statt Schule



Am Mittwoch vergangener Woche hatten die baselstädtischen Kinder wegen der Schulsynode einen freien Tag. Das Team des Freizeitentrums Landauer hatte aus diesem Anlass ein vielseitiges Freizeitangebot zusammengestellt, das von der Herstellung eines «Harry-Potter»-Geschicklichkeitsspiels über einen Theaterworkshop bis zur Veloputz- und Flickaktion (Bild) reichte. Foto: zVg

IN KÜRZE

SP Riehen: neuer Präsident

rz. Anlässlich ihrer diesjährigen Generalversammlung haben die Mitglieder der SP Riehen Guido Vogel zum neuen Parteipräsidenten gewählt. Vogel tritt die Nachfolge von Michael Martig an, der nach vier Jahren vom Amt zurückgetreten ist. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Dieter Bruderlin, Roland Engeler, Irène Fischer, Brigitta Kaufmann, Michael Martig, Theo Matter, Ruth Schuler Birrer, Kari Senn, Ursula Stucki und Niggi Tamm gewählt. Im Weiteren hat die SP für die Referendumsabstimmung über den Projektierungskredit «Julia» die Ja-Parole beschlossen.

Basler Adressbuch

rz. Das neue Basler Adressbuch der Stadt Basel und der Gemeinden Riehen und Bettingen für das Jahr 2002 ist da. Das jährlich aktualisiert erscheinende Werk ist das 133. dieser Reihe und umfasst rund 200'000 Einträge. Herausgegeben wird das Basler Adressbuch vom Basler Verlag Schwabe & Co. AG, der auch das Kantonsblatt Basel-Stadt produziert. Das Adressbuch umfasst 1784 Seiten, kostet Fr. 170.– (Subskriptionspreis bis 30. April Fr. 155.–) und kann beim Verlag bestellt werden (Telefon 061 278 95 65).

«Der sensible Mensch»

rz. Vor kurzem ist im R. Brockhaus-Verlag Wuppertal das jüngste Buch des Riehener Psychiaters und Chefarztes der psychiatrischen Klinik «Sonnenhalde», Dr. Samuel Pfeifer, erschienen. Unter dem Titel «Der sensible Mensch – Leben zwischen Begabung und Verletzlichkeit» beschäftigt sich der Autor mit diesem Phänomen der menschlichen Psyche, das für viele sowohl eine Begabung als auch eine seelische Belastung darstellt. Denn gerade in unserer heutigen Gesellschaft gilt Sensibilität zwar häufig als «uncool», gleichzeitig bewundert unsere Kultur einzelne «Ikonen» der Sensibilität wie zum Beispiel die tödlich verunfallte englische Prinzessin Diana.

10 Jahre Kürbis-Club

rz. In diesen Tagen kann der Kürbis-Club Basel sein zehnjähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass bietet der Klub verschiedene Aktivitäten rund um das Thema «Kürbis» an. Erster Anlass ist die traditionelle Setzlingsbörse am Samstag, 11. Mai, von 10 bis 14 Uhr im Hof des Naturhistorischen Museums an der Augustinergasse 2. Angeboten werden dort diverse Setzlinge verschiedener essbarer Kürbisarten und von Zierkürbissen sowie Setzlinge einiger anderer Gemüsesorten wie Tomaten und Gurken.

FESTIVAL Wettbewerb des nichtkommerziellen Schweizer Films in Riehen und Basel

Riehener Klubfilm auf Platz zwei

Am vergangenen Wochenende organisierte der Video Filmclub Riehen im Kellertheater der «Alten Kanzlei» in Riehen und im Kino «Royal» in Basel das 32. SIFA-Filmfestival, den Wettbewerb des nichtkommerziellen Schweizer Films. Der Riehener Klubfilm «Eisen im Feuer» über die Schmiede von Ernst Lemmenmeier belegte im Wettbewerb den hervorragenden zweiten Platz.

ROLF SPIRESSLER

Der Video Filmclub Riehen (VFR) hat ein in jeder Beziehung erfolgreiches Wochenende hinter sich. Am Freitag vergangener Woche zeigte er am ersten Tag des 32. SIFA-Filmfestivals im bis fast auf den letzten Platz gefüllten Kellertheater im «Haus der Vereine» in toller Ambiance die ersten neun von total 45 Wettbewerbsbeiträgen, darunter den eigenen Klubfilm, der bei der Preisverleihung vom Samstagabend dann für Furore sorgen sollte. Am Sonntag sorgte er für eine Premiere: Mit dem «Royal» beim Badischen Bahnhof war erstmals ein echtes Kino Spielort des Festivals.

«Eisen im Feuer» auf Platz zwei

Aus dem schon während längerer Zeit verfolgten VFR-Projekt, die Schmiede von Ernst Lemmenmeier in der Rössligasse filmisch darzustellen, ist ein Beitrag geworden, der die Geschichte der Schmiede kurz skizziert, die Arbeit in der Schmiede zeigt und die beiden Schmiede Ernst und Martin Lemmenmeier, Vater und Sohn, auf einen Bauernhof begleitet, wo bei den Pferden ein Hufeisenwechsel vorgenommen wird. Der Film besticht durch stimmungsvolle Aufnahmen der Schmiedearbeiten am Feuer, wurde mit einer Silbermedaille ausgezeichnet und belegte in der Wettbewerbsrangliste den hervorragenden zweiten Platz. So gut hat noch nie ein Film des 1990 gegründeten Vereins abgeschnitten.

Gleich fünf Beiträge aus den Reihen des Vereins waren am Festival zu sehen. Grossen Applaus erntete der Dreiminutenfilm «stereotyped» von Jungfilmer Tim Fehlbaum (siehe «Rendezvous in der letzten RZ-Ausgabe), der in ungeheuer schnellen, stakkatoartig aneinandergereihten Sequenzen und einigen wenigen längeren Einstellungen einen Tagesablauf im höheren Management zeigt, vom Wecker am Morgen über Sitzung, Fastfood-Lunch und unerwartete Komplikationen bis zum feinen Nachtessen, Bar und gemütlichem Ausklang mit Überraschungseffekt. Vor allem beim jüngeren Publikum, das sich am Samstagabend in zunehmendem Mass

im Kino «Royal» einfand, löste der Streifen Begeisterungstürme aus.

Tragische Schach-Geschichte

Eindrücklich war der Film «Fern-Schach» von VFR-Klubmitglied Felix Heiber. Gezeigt wird die Schachpartie, die der Autor mit seinem Freund Stefan während dessen Nepal-Reise geführt hat. Heiber setzt die Partie auf einem Schachbrett in Szene und inszeniert anhand von Fotografien, die er von Stefan erhalten hat, dessen Reiseeindrücke, die er zusammen mit den Zügen immer wieder in seine Briefe integriert hat. Der Film endet tragisch. Stefan hat die Schachpartie zwar gewonnen, ist aber seit dem Ende der Partie in seinen geliebten Bergen verschollen geblieben. «Fern-Schach» wurde mit Silber ausgezeichnet und kam auf den 15. Platz.

Neben diesen drei Filmen gehört auch der mit Bronze ausgezeichnete Film «Basler Trinkwasser» zu den 36 Filmen, die sich als Schweizer Beiträge für das Festival «Eurofilmer 2002» in Leipzig qualifiziert haben. Linus Ammann umreist darin kurz die Geschichte der Basler Trinkwassergewinnung und erläutert die heutige Trinkwassergewinnung inklusive der ständigen Qualitätskontrolle im Labor – kein spektakulärer Film, aber ein sorgfältig recherchierter Bericht von hohem Informationswert.

Als einziger Riehener Beitrag nicht ans Europäische Festival geschafft hat es der Beitrag von VFR-Vereinspräsident Martin Stumpf. Er hat in seinem Experiment eine siebenсекündige Sequenz einer sich schliessenden Türe in eine drei Minuten dauernde Zeitlupe zerlegt und lässt dazu eine unspektakuläre Lebensgeschichte erzählen – eine originelle Idee. Schade war, dass die Türe bei der Projektion auf die Leinwand zu «flimmern» begann, weshalb der Film seine volle Wirkung, die er auf den Monitoren des Autors entfacht, nicht hinüberbringen konnte.

Auch Martin Stumpfs Beitrag wurde, wie alle 45 bewerteten Filme, mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet, für die es ein Minimum von 100 der 200 möglichen Punkte braucht. Für Silber liegt die Limite bei 140 Punkten, für Gold bei 170 Punkten.

Philosophisches Gold

Mit Gold ausgezeichnet wurde der Siegerbeitrag «Die Zeit, sie rinnt dahin» von Günter Viereckt, dem SIFA-Präsidenten vom Amateurfilmclub Zurzach. Der sehr ruhige Film, der die Gedanken eines älteren Hauptdarstellers verfolgt, philosophiert über die Vergänglichkeit der Zeit und das Älterwerden, über sinnvoll genutzte Zeit, über das Nach-

denken im Alter und die unbekümmerte Freude der Kindheit. Es war bei weitem nicht der spektakulärste, aber ein in sich sehr stimmiger, gut gemachter und zum Nachdenken anregender Film. Eine reife Leistung für einen Amateurfilmer, ein verdienter Sieg.

Das Festival brachte eine grosse Fülle verschiedenster Themen, umgesetzt in Dokumentarfilmen, Spielfilmen, Trickfilmen bis hin zum Sketch des Briefträgers, der die Werbung aus der Zeitung schneidet. Einziges Kriterium: Die Filme durften höchstens zwanzig Minuten lang sein.

Beispiele gefällig? Der drittplatzierte Film von Erich Schuster dokumentiert einen Hochseilakt des Badener Künstlers und Seiltänzers Marc-Palino Brunner, den er hoch über der Stadt vollführte, der viertplatzierte welsche Beitrag «Le Diable?» zeigt, wie die Beichte einer jungen Frau, die sich selber sexuell erregt hat, einen jungen Priester derart aus der Fassung bringt, dass er seine Dienstwohnung verlässt und einen Brief zurücklässt: «Les lois de la nature sont les lois de Dieu. Dieu me comprend.» («Die Gesetze der Natur sind die Gesetze Gottes. Gott versteht mich.») Ein phantastisch umgesetzter Gedankenanstoss zu einem aktuellen Thema.

Auf Platz fünf – mein persönlicher Lieblingsfilm des Festivals – landete der Beitrag von Kurt Beuret, der Befruchtung, Schwangerschaft (des Männchens!) und Geburt von Seepferdchen zeigt, gedreht im Basler Zoo.

Die Fülle an Filmen war riesig – ein Reiseporträt der Schweiz oder Namibias, Naturfilme über einen vereisten Fluss oder eine Landschaft im hohen Norden, Abfalltürme in Rio de Janeiro (Brasilien), eine rituelle Kremation auf Bali, Tabakanbau und Zigarrenproduktion in Kuba, Teeanbau und Fischen in Sri Lanka, Musikclips, Mini-Spielfilme über einen Überfall mit Verfolgungsjagd und ein Missverständnis beim Arzt bis zum einen oder anderen Trickfilm.

Erstmals in einem Kinosaal

Der Video Filmclub Riehen erhielt von der Festivalrekordzahl von 45 Autoren reichhaltige und hoch stehende Beiträge, die die Verantwortlichen zu einem abwechslungsreichen und stimmigen Programm zusammenstellten. Gelohnt hat es sich, erstmals in der Festivalgeschichte mit dem «Royal» am Samstag einen echten Kinosaal anzubieten, der mit seiner schlichten Eleganz die Filme eine maximale Wirkung entfalten liess. Auch das für den Anlass sorgfältig hergerichtete Kellertheater im «Haus der Vereine» bewährte sich, wäre aber für das Publikum vom Samstag zu klein gewesen.

TIERWELT Murmeltiere werden langsam wieder aktiv

Volles Programm nach dem Winterschlaf

Der Schnee im Alpenraum beginnt langsam zu schmelzen, die Temperaturen steigen und mit ihnen kraxeln auch die Murmeltiere aus ihren Winterbauen heraus. Zeit für ein gemütliches Erwachen bleibt jedoch keine, denn schon steht die Paarungszeit vor der Tür.

pn. Der Name Murmeltier kommt vom lateinischen «Mus montis» (Bergmaus), und wortwörtlich durch den Winter gemaus-ert haben sich auch unsere Alpenmurmeltiere. Die letzten Monate verbrachten sie in ihrem mit einem so genannten Zapfen aus Erde und Steinen verschlossenen Winterbau, zusammen mit bis zu zehn Marmelins, eng aneinander gekuschelt, im Schlafkessel zuhinterst im Bau. Je nach Höhenlage verschlafen die grossen Nagetiere zwischen fünf und acht Wintermonate in ihren mit Heu gepolsterten Schlafnischen, die bis zu drei Meter unter der Bodenoberfläche liegen.

«Schlafen wie ein Murmeltier»

Was die Murmeltiere in den Winterschlaf wiegt und wie dieser genau abläuft, wissen Forscher noch nicht im Detail. Es muss sich um ein Zusammenspiel äusserst komplexer Vorgänge handeln, besonders, was die Steuerung des Winterschlafes betrifft. Die Alpenmurmeltiere wachen nämlich alle drei bis vier Wochen einmal auf, um Harn zu lassen, und auch ihre Fähigkeit, bei einem zu starken Temperaturabsinken zu erwachen, weist auf einen fein regulier-



Kaum aus dem Winterschlaf erwacht, machen sich die Murmeltiere auch schon daran, ein Fettpolster für den nächsten Winter aufzubauen. Foto: Pro Natura

ten Mechanismus hin. Denn während ihres Winterschlafs verfallen die Murmeltiere in eine Art Lethargie: Sie fühlen sich dann kalt an, reagieren weder auf Lärm noch auf Schmerz und verlieren während dieser Zeit mit durchschnittlich 1,5 Kilogramm ein gutes Drittel ihres Körpergewichts.

Fressen und Lieben

Kaum aufgewacht, ziehen die grössten Nagetiere der Alpen in einen der weitverzweigten, unterirdischen Gemeinschaftsbaue um. Mit der erwachenden Natur erweitern sie auch ihren Speiseplan; jetzt müssen sie sich bereits

ein Fettpolster für den nächsten Winterschlaf aufbauen. Aber nicht nur Gewichtszunahme ist wegen des kurzen Bergsommers unmittelbar nach dem Winterschlaf angesagt. Kaum haben sie sich die winterschlafmüden Augen wachgerieben, paaren sich Murmeltiere auch schon. Nach etwas mehr als einem Monat Tragzeit bringt das Weibchen zwei bis fünf vorerst blinde, taube Junge zur Welt. Etwas abseits der Wohnkolonie in einem Wurfbau säugt es den Nachwuchs etwa sechs Wochen lang. Dann müssen auch die Halbwüchsigen an den langen Winter denken und sich an saftigen Kräutern voll fressen.

DIAKONIE Zum 150-Jahr-Jubiläum des Diakonissenhauses Riehen erscheint dieser Tage ein neues Buch

«Es braucht Gebete in dieser Welt»



Gehört zum vertrauten Dorfbild von Riehen: Das Diakonissenhaus feiert im September sein 150-jähriges Bestehen. Fotos: zVg

Im September feiert das Diakonissenhaus Riehen mit einer Festwoche sein 150-jähriges Bestehen. Im Vorfeld dieses Jubiläums erscheint am 3. Mai im Friedrich Reinhardt-Verlag ein Buch über das 1852 von Christian Friedrich Spittler gegründete diakonische Werk. Die RZ sprach mit Oberin Sr. Doris Kellerhals und Gemeindepräsident Michael Raith – beide zeichnen als Mitautoren des Buches – über die Jubiläumsschrift und die Bedeutung des Diakonissenhauses gestern, heute und in Zukunft.

DIETER WÜTHRICH

RZ: Schwester Oberin, wichtige Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Ende September begeht das Diakonissenhaus sein 150-jähriges Bestehen. Welche Bedeutung hat dieses Jubiläum für das Diakonissenhaus als Institution und für Sie persönlich als dessen Leiterin?

Sr. Doris Kellerhals: Das 150-Jahr-Jubiläum ist sicher ein Markstein für die ganze Schwesterngemeinschaft. Ich denke, es ist zum einen Ausdruck einer kostbaren Kontinuität. Zum anderen wollen wir dieses Jubiläum ganz bewusst zur Reflexion nutzen, zur Auseinandersetzung mit der Frage «Wo stehen wir heute und was ist unser Proprium im Vergleich mit jenem vor – sagen wir – hundert Jahren?». Für mich persönlich hat das Jubiläum ebenfalls eine besondere Bedeutung, denn im Herbst werden es 16 Jahre her sein, seit ich zur Oberin berufen worden bin. So möchte ich denn die Gelegenheit nutzen, auf meine bisherige Amtszeit zurückzublicken. Dazu werde ich mir im kommenden Jahr, wenn ich 50 Jahre alt werde, eine Auszeit gönnen.

Wie haben Sie diese 16 Jahre als Oberin des Diakonissenhauses erlebt?

Sr. Doris Kellerhals: Diese Jahre waren geprägt vom gemeinsamen Bemühen um eine Konsolidierung dessen, was bereits vor meiner Zeit als Oberin vorgespurt worden war. 1973 ist ja das Spital an die Einwohnergemeinde Riehen übertragen worden – auch dies ein ganz wichtiger Markstein in unserer 150-jährigen Geschichte. Damit stellte sich die Frage «Was ist das Diakonissenhaus ohne Spital?». Ich sah es als eine meiner wesentlichen Aufgaben an, die künftige Ausrichtung des Diakonissenhauses neu zu definieren. Es ging gewissermassen darum, für uns eine neue Identität zu finden. Ein Ergebnis dieser Neuorientierung war das 1994 formulierte Leitbild, das nicht nur wegen seines Inhaltes, sondern auch wegen des damit verbundenen Klärungsprozesses ganz wichtig für die gesamte Schwesterngemeinschaft ist. Darüber hinaus haben wir verschiedene andere, zentrale Elemente unserer Lebensform zum Teil erstmals überhaupt schriftlich festgehalten. Bereits in unseren 1975 neu erarbeiteten Statuten ist in erster Linie die Funktion des Diakonissenhauses als Lebens-, Glaubens- und Dienstgemeinschaft und nicht etwa ein diakonischer Auftrag gegenüber Dritten als zentrales Element postuliert worden.

Herr Raith, welche Assoziationen verbinden Sie mit dem Diakonissenhaus Riehen?

Michael Raith: Das Diakonissenhaus gehört für mich seit meiner Kindheit

zum vertrauten Dorfbild. Insofern verbinde ich mit dieser Institution ein Stück weit den Begriff «Heimat». Ich betone dies deshalb, weil ich weiss, dass andere Leute das Diakonissenhaus als etwas Fremdes, als etwas, das sich überlebt hat, empfinden.

Welchen Wandel hat das Diakonissenhaus – von innen betrachtet – in den vergangenen 150 Jahren durchgemacht?

Sr. Doris Kellerhals: Bis zur Aufgabe des Spitalbetriebes war das Diakonissenhaus nicht zuletzt eine Ausbildungsstätte, denn bis zu diesem Zeitpunkt hatten fast alle Schwestern eine Ausbildung als Krankenschwester absolviert. Diese Aufgabe hat das Leben und den Alltag in unserer Schwesterngemeinschaft lange geprägt. Nach dem Verzicht auf die Weiterführung des Spitalbetriebes ging somit ein Stück unserer bisherigen Prägung verloren und wir mussten uns neu orientieren.

Herr Raith, welchen Einfluss hatte das Diakonissenhaus aus Ihrer Sicht als Politiker und Historiker in den vergangenen 150 Jahren auf Politik und Gesellschaft in Riehen?

Michael Raith: Mein Beitrag zum Jubiläumsbuch befasst sich ja ausführlich mit dieser Frage. Ich möchte dies an dieser Stelle deshalb nur kurz zusammenfassen. Auf die Frage, warum Mitte des 19. Jahrhunderts in Riehen und Bettingen verstärkt so genannte erweckte oder fromme Institutionen gegründet wurden, gibt es eigentlich eine ganz banale Antwort: Als Folge der Kantonstrennung von 1833 ist der Kanton kleiner geworden und weil man nicht mehr so gerne ins Baselbiet auswich, hatte man nicht gar so viele Möglichkeiten, geeignete Flächen oder Liegenschaften für solche Institutionen zu finden. Zudem kam es gelegen, dass die Landhäuser der reichen Basler Familien nicht mehr im gleichen Mass wie früher genutzt wurden und einige davon deshalb zum Kauf ausgeschrieben waren. Ohne die Kantonstrennung von 1833 würde das Diakonissenhaus heute vielleicht ganz woanders stehen.

Die Entwicklung von damals hatte natürlich Folgen für die Gemeinde Riehen. Nicht dass es besonders viele Diakonissen aus Riehen gegeben hätte, aber Riehen ist durch das Diakonissenhaus nicht allein durch dessen Standort geprägt worden, sondern in besonderer Weise durch seine ganz praktischen Angebote etwa in der Krankenpflege oder in der Kinderbetreuung. Alte Riehener konnten sich zum Beispiel schon bald nach der Gründung des Spitals kostenlos pflegen lassen. Dieses soziale-karitative Engagement hat die öffentliche Meinung in Riehen natürlich beeinflusst. Selbst erklärten Atheisten kam deshalb kein böses Wort über die Lippen, wenn es um das Spital oder die Kindergärten ging.

Welchen Einfluss auf das dörfliche Geschehen hatten früher einzelne Leitfiguren des Diakonissenhauses? Gehörten diese – gewissermassen kraft ihres Amtes – zur Dorfprominenz?

Michael Raith: Die Chefärzte des Spitals mehr als die Pfarrer, was wohl auch am Beruf an sich liegt. Einige Chefärzte waren ja nicht nur in der Gemeinde, sondern auch im Kanton und darüber hinaus bekannte Grössen.

Das Diakonissenhaus hat insbesondere im 19. Jahrhundert sicher auch Politik und vor allem Kirchenpolitik ge-

macht und gehörte dabei eher zu den konservativen denn zu den progressiven Kräften. Da gibt es zum Beispiel die Anekdote vom Ende des vorletzten Jahrhunderts, als das Diakonissenhaus einen Konkurrenz-Konfirmandenunterricht anbot, weil ihm der Pfarrer der Dorfkirche zu liberal war. Aber das sind wirklich Geschichten aus längst vergangenen Tagen.

Sr. Doris Kellerhals: Ich finde es durchaus richtig und wichtig, dass unsere Schwesterngemeinschaft auch politisch immer wieder Stellung bezogen hat und bezieht. Allerdings ist es mir ebenso sehr ein Anliegen, dass wir uns aus parteipolitisch motivierten Auseinandersetzungen heraushalten, denn ich möchte verhindern, dass es heisst, das Diakonissenhaus spiele in dieser oder jener Frage das Zünglein an der politischen Waage.

Michael Raith: Ein Auslandschweizer hat mir gegenüber einmal die Vermutung geäussert, die VEW sei in Riehen nur wegen der Diakonissen so stark – und das war notabene vor der Einführung des Frauenstimmrechts. Gleichwohl hatte er nicht ganz Unrecht, denn Riehen ist wegen des Diakonissenhauses halt schon ein Stück weit eine «fromme Gemeinde». Auf katholischer Seite gibt es im Übrigen durchaus Parallelen. Die Gemeinde Einsiedeln wäre ohne das Kloster auch nicht zu dem geworden, was sie heute ist.

Haben sich die von aussen an das Diakonissenhaus herangetragenen Erwartungen und Ansprüche verändert?

Sr. Doris Kellerhals: In den ersten Jahren nach der Übergabe des Spitals war von aussen her eine gewisse Enttäuschung spürbar, verbunden mit der Frage, ob wir für uns als Lebens- und Glaubensgemeinschaft überhaupt noch eine Zukunft sehen. Das hat sich aber im Laufe der Jahre gelegt. Heute spüren wir diesen Anspruch, diakonisch nach aussen zu wirken, nicht mehr so stark, auch wenn immer wieder mal eine Anfrage kommt – etwa von der Gemeinde Riehen zur Betreuung der Asylsuchenden im «Moosrain». Viel stärker spürbar ist heute die Erwartung, dass wir vermehrt unseren geistlichen Auftrag wahrnehmen. Deutlich geworden ist das unter anderem anlässlich unseres letzten Jahresfestes, als uns von den Behörden vor allem auch für unsere Gebete gedankt worden ist.

Fast symbolisch für unsere Neuausrichtung ist im Übrigen die Tatsache, dass genau am gleichen Tag, an dem wir das Spital an die Gemeinde übergeben haben, das «Haus der Stille und Einkehr» in Wildberg im Zürcher Oberland eröffnet worden ist. Das Bedürfnis nach einem solchen Ort des begleiteten Rückzuges wird heute viel häufiger an uns herangetragen als früher.

Hat sich auch die Motivation für einen Eintritt in die Diakonissengemeinschaft verändert?

Sr. Doris Kellerhals: Seit ich Oberin bin, habe ich diesbezüglich keinen Wandel feststellen können. In früheren Jahrzehnten mag der diakonische Auftrag, der Wunsch zur Krankenpflege im Namen Jesu Christi stärker im Vordergrund gestanden haben als die Zugehörigkeit zu einer Lebens- und Glaubensgemeinschaft. Zentral war und ist aber immer die von Gott geschenkte Berufung zu unserer Lebensform.

Wie sieht es – etwas profan formuliert – mit dem Nachwuchs aus?

Sr. Doris Kellerhals: Wir sind in der glücklichen Lage, dass sich nach wie vor immer wieder einzelne Frauen für unsere Lebensform entscheiden. So sind im Diakonissenhaus alle Altersgruppen zwischen 25 und 101 Jahren vertreten. Man kann aber nicht erwarten, dass unserem Werk wie zum Beispiel 1942 immer noch rund 600 Schwestern an-



Pionierarbeit leistete die Schwesterngemeinschaft im Sozialbereich, etwa mit der Kleinkinderschule an der Schmiedgasse – hier eine Aufnahme um 1912.

gehören. Das wäre in unserer heutigen Zeit einfach nicht realistisch. Tatsache ist allerdings auch, dass von den 148 Schwestern rund 100 im Pensionsalter stehen und von diesen wiederum eine Mehrheit über 80 Jahre alt sind.

Spiegeln sich in der Zahl der neu Eintretenden die Lebensumstände der jeweiligen Generation?

Sr. Doris Kellerhals: Ganz sicher. Die bisherige Geschichte des Diakonissenhauses lässt sich grob in fünf Phasen aufteilen. Auf die Gründungs- und Pionierphase folgte zunächst die Zeit des Aufbaus und der Konsolidierung, beides verbunden mit einem starken Zuwachs von Schwestern. Nach einer weiteren Phase der Ausweitung und der Institutionalisierung ging es dann um das Kleinerwerden und die damit verbundene Neuorientierung. Heute befinden wir uns in der Phase der Klärung und Umsetzung dieser Neuorientierung.

In welcher Richtung soll sich das Diakonissenhaus in den kommenden Jahren entwickeln?

Sr. Doris Kellerhals: Mich beeindruckt, dass die Schwesterngemeinschaft sich in den vergangenen 150 Jahren immer wieder die Frage gestellt hat, wie sie sich und ihre Aufgaben weiter entwickeln soll. Schon in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts hat sich die Schwesternschaft zum Beispiel mit dem Thema «Loslassen» beschäftigt. In Zukunft sollten wir uns noch stärker unserer Wurzeln erinnern und unsere ordnungsmässige Struktur betonen.

Ein Bekenntnis zum Rückzug ...?

Sr. Doris Kellerhals: Nein, sicher nicht. Aber ich denke, dass je länger je mehr nicht bloss die sozial-materielle Not der Menschen, sondern vor allem auch ihre geistlich-seelische Not unser Handeln erfordert. In unserem Zeitalter der Säkularisierung möchten wir deshalb eine Oase des geistlichen Lebens sein, ein Ort, wo gebetet wird. Es braucht Gebete in dieser Welt.

Welche Herausforderungen sehen Sie, Herr Raith, in Zukunft für das Diakonissenhaus?

Michael Raith: Wie Sr. Doris bereits gesagt hat, beharrt das Diakonissenhaus und seine Schwesterngemeinschaft nicht auf dem Standpunkt «Das haben wir immer gemacht und das wollen wir auch bis in alle Ewigkeit weiterführen». Vielmehr hat es immer wieder auf die gesellschaftlichen Veränderungen reagiert, etwa mit der Übergabe des Spitals an die Einwohnergemeinde. Und hat neue Aufgaben übernommen, etwa in der Betreuung von Asylsuchenden. Deshalb ist mir um die Zukunft des Diakonissenhauses nicht bange, zumal es einer Gemeinde nur gut tut, wenn sie ein solches Zentrum der Spiritualität beherbergen kann.

Am 3. Mai erscheint unter dem Titel «Zeichen der Hoffnung – Schwes-

terngemeinschaft unterwegs» das Buch zum 150-Jahr-Jubiläum des Diakonissenhauses. Wie ist die Idee zu diesem Buch entstanden?

Sr. Doris Kellerhals: Ursprünglich wurde die Idee für ein Buch von einer Journalistin aus Schaffhausen an uns herangetragen – und zwar unabhängig vom Jubiläum. Im Laufe der Gespräche kamen wir dann aber zum Schluss, dass wir das Buch nicht in der uns vorgeschlagenen Form realisieren wollten. Ebenso klar war, dass wir nicht bloss eine chronologische Rekapitulation der letzten 150 Jahre publizieren wollten. Darauf aufbauend ergab sich eine gute Zusammenarbeit mit Lukrezia Seiler, die exemplarisch und auf sehr einfühlsame und lebendige Weise Schwestern aus den genannten fünf Phasen porträtiert hat.

Ein zweiter Aspekt des Buches ist die Darstellung des kommunitären Lebens und dessen Wandels seit den Anfängen vor 150 Jahren. In einem dritten Teil zeichnet das Buch das geistliche Leben unserer Gemeinschaft und dessen verschiedene Ausdrucksformen nach. Ein weiteres Kapitel behandelt den diakonischen Auftrag im Wandel der Zeit. Abgerundet wird das Buch vom Beitrag von Michael Raith, der sich mit der lokalen Bedeutung des Diakonissenhauses befasst.

Sind Sie mit dem Ergebnis dieser Gemeinschaftsarbeit zufrieden?

Sr. Doris Kellerhals: Ich freue mich sehr darüber. Besonders gefällt mir der biografische Teil von Lukrezia Seiler.

Wen wollen Sie mit dem Buch vor allem ansprechen?

Sr. Doris Kellerhals: In erster Linie richtet sich das Buch an die kirchlich geprägte Öffentlichkeit. Dabei ist es uns ein Anliegen, darzustellen, dass Kommunitäten wie die unsrige nicht der Vergangenheit angehören, sondern auch heute und in Zukunft einen wichtigen Beitrag an die Kirche und die Gesellschaft als Ganzes zu leisten vermögen. Das Buch bezieht sich deshalb nicht nur auf das Diakonissenhaus, sondern nimmt in diesem Zusammenhang auch ganz grundsätzliche Gedanken des kommunitären Lebens auf. Das Buch möge aber auch für andere, insbesondere auch für andere evangelische Schwesterngemeinschaften Ermutigung sein.

Welche öffentlichen Anlässe sind im Zusammenhang mit dem 150-Jahr-Jubiläum geplant?

Sr. Doris Kellerhals: Für die breite Öffentlichkeit bestimmt ist unsere Festwoche vom 13. bis 22. September mit dem Festgottesdienst in der Dorfkirche und Nachmittagsveranstaltungen auf dem Areal des Diakonissenhauses als Abschluss und Höhepunkt zugleich. Wir wollen die Jubiläumsaktivitäten bewusst auf diese eine Woche konzentrieren. Für den eigentlichen Gründungstag, den Martinstag am 11. November, planen wir ebenfalls etwas, wobei ich an dieser Stelle noch keine Details nennen möchte.

Wird die Gemeinde Riehen in irgendeiner Form einen Beitrag leisten an die Jubiläumsfeierlichkeiten?

Michael Raith: Die Gemeinde beteiligt sich zunächst einmal an den Kosten für die Entstehung des demnächst erscheinenden Buches, aber ich gehe davon aus, dass dies nicht der einzige Beitrag unsererseits ans Jubiläum bleiben wird. Genauer kann ich derzeit allerdings noch nicht bekannt geben.



Der Gründer des Diakonissenhauses Riehen, Christian Friedrich Spittler, und die erste Oberin der Schwesterngemeinschaft, Trinette Bindschedler.



Michael Koechlin wird neuer Leiter des Ressorts Kultur



rz. Der Regierungsrat hat den früher in Riehen wohnhaften Radiojournalisten, Schauspieler und Filmemacher Michael Koechlin, zum neuen Leiter des Ressorts Kultur im Erziehungsdepartement ernannt.

Der 51-jährige Michael Koechlin liess sich von 1968 bis 1972 in London zum Schauspieler ausbilden. Nach verschiedenen Engagements auch als Regieassistent – unter anderem in der Spielzeit 1968/69 am Theater Basel bei Werner Düggelin – studierte Michael Koechlin an der Uni Basel Englisch und Geschichte und wirkte anschliessend bis 1983 als Lehrer am Realgymnasium.

Seit 1983 arbeitet er als Redaktor beim Radio DRS. Er hatte unter anderem die Redaktionsleitung des «Montagsstudio» auf DRS 2 inne, wirkte als Gesprächsleiter der Live-Sendung «Persönlich» auf DRS 1 und als «Kontext»-Redaktor bei DRS 2. Seit 1986 hat sich Michael Koechlin auch als Filmemacher profiliert. Er schuf zahlreiche Dokumentarfilme für verschiedene Fernsehanstalten, etwa für ZDF, Arte und 3-Sat, so zum Beispiel einen Film über die sowjetische Erstaufführung von Max Frischs «Andorra» in Kirgisien.

Seit 1988 übt Michael Koechlin verschiedene Lehraufträge für Medienwissenschaften an der Universität Basel aus. Er liest auch im Rahmen der Ausbildungsgänge des Medienausbildungszentrums MAZ in Luzern und an der Fachhochschule beider Basel FHBB.

Den Leserinnen und Lesern der Riehener-Zeitung dürfte Michael Koechlin als ehemaliger, regelmässiger RZ-Kolumnist («Gedankenspiele») in bester Erinnerung sein.

Sein neues Amt als Ressortleiter Kultur beim ED wird Michael Koechlin am 1. September 2002 antreten.

Fondation Beyeler ist Spitzenreiter

bj. Mit rund 1,3 Millionen Eintritten erreichten die Museen in Basel im Jahr 2001 einen neuen Besuchsrekord. Den Grund für diesen grossen Erfolg sehen die Basler Museumsdienste in den vielen grossen Sonderausstellungen und der erstmals durchgeführten Museumsnacht.

Wesentlich zu diesem Rekord beigetragen hat die Fondation Beyeler. Sie war mit gut 320'000 Eintritten das bestbesuchte Museum. Die Fondation zog allein mit der Mark Rothko-Ausstellung 200'000 Besucherinnen und Besucher in ihren Bann.

Einen markanten Besucherzuwachs von 103 Prozent konnte auch der «Kunst Raum Riehen» verzeichnen. Die Besucherzahl im Anatomischen Museum nahm um 45 Prozent und im Jüdischen Museum um 48 Prozent zu. Gar als spektakulär bezeichnen die Museumsdienste die Zuwachsraten in den vier Häusern des Historischen Museums (Zuwachs von fast 100 Prozent), den Museen an der Augustinergasse (Zuwachs von über 40 Prozent) und in der Öffentlichen Kunstsammlung (Zuwachs von über 40 Prozent).

Merklich zurückgegangen ist dagegen die Besucherzahl im Antikenmuseum. Im Jahr 2001 verzeichnete es gut 63'500 Besucherinnen und Besucher (im Jahr 2000 knapp 97'000). Die Zahlen waren hier im Jahr 2000 ungewöhnlich hoch, weil gleich zwei grosse Sonderausstellungen gezeigt wurden.

«Die Schweiz zu Fuss»

bj. Das neue Wanderprogramm 2002 der «Schweizer Wanderwege» mit Sitz in Riehen ist da. Die 96-seitige Broschüre enthält Vorschläge zu rund 700 geführten Wanderungen in der ganzen Schweiz. Dank kurzen Informationen über Routenverlauf und Zeitangaben erhalten auch Wanderer, die gerne individuell unterwegs sind, eine Vielzahl von Ideen zu Ausflügen. Zudem enthält die Broschüre die Adressen aller kantonalen Wanderweg-Vereinigungen.

Zu beziehen ist das Programm gegen Einsendung von Fr. 5.– in Briefmarken bei «Schweizer Wanderwege», Im Hirschalm 49, 4125 Riehen.

KULTUR Lörracher «Stimmen»-Festival erneut binational

Eine musikalische Reise um die ganze Welt

Einmal mehr ist es den Veranstaltern des Lörracher «Stimmen»-Festivals gelungen, ein vielseitiges Programm zusammenzustellen. Wie bereits im vergangenen Jahr wagen sie dabei mit einigen Konzerten den Schritt über die Landesgrenzen. Auch der Wenkenhof in Riehen ist 2002 erneut Gastspielort. Das Festival dauert vom 28. Juni bis zum 28. Juli.

pd/rz. Die Reise beginnt im Nahen Osten, führt über mehrere Kontinente und endet mit Klängen des Orients. Dazwischen liegen 25 Konzertabende mit Sängerinnen und Sängern aus Europa, USA, Asien und Afrika, die einen Einblick in ferne Kulturen und Traditionen gewähren. Der interkulturelle Dialog bildet dabei einen Schwerpunkt: Zur Eröffnung des «Stimmen»-Festivals 2002 begegnen sich ein palästinensischer und ein israelischer Chor in dem von Timna Brauer initiierten Projekt «Voices for Peace». Auch Goran Bregovic's neuestes Projekt «Le coeur tolérant» entstand als Beitrag, einen Ausgleich zwischen den drei Weltreligionen Islam, Judentum und Christentum zu schaffen.

Faithfull, Ferry und Zucchero

Im neunten Jahr seines Bestehens lädt das Lörracher Festival auch Stars populärer zeitgenössischer Musik ein: den italienischen Blues-Barden Zucchero (20.7.), den exzentrischen «Alpenrock» Hubert von Goisern (18.7.), die Stimme von «Roxy Music», Bryan Ferry (21.7.), und die begnadete Songwriterin Marianne Faithfull (29.6.). Und auch die «Ten Tenors», vor wenigen Wochen im «Burghof» mit Standing Ovations verabschiedet, freuen sich auf ein Wiedersehen bei «Stimmen 2002» (7.7.).

Mit «Lörrach singt» steht ein regionales Projekt im Mittelpunkt, das schon zum jetzigen Zeitpunkt unerwartet grossen Zuspruch von Sängerinnen und Sängern nicht nur in der Stadt, sondern weit über die Region hinaus erhält (13.7.).

Orientalische Impressionen

Auch in diesem Jahr finden gerade die leiseren, unerhörten Stimmen Widerhall. Es sind Künstlerinnen und Künstler wie die Sudanesen Hamza El Din und Abdel Gadir Salim (5.7.), die Sängerinnen und Sänger aus dem persischen, türkischen und arabischen Raum des Projektes «Musik der Seidenstrasse» (25.7.) oder der beinahe schon legendäre ägyptische Sufi-Sänger Sheik Ahmad Al Tuni (28.7.), die dem Publikum die ekstatische Kraft arabischer Musik näher bringen.

Italienische Nacht

Bereits zu einer festen Grösse des Lörracher Festivals ist der «italienische Abend» avanciert: In diesem Jahr zaubert der Neapolitaner Vinicio Caposella aus musikalischen Versatzstücken einen eigenen Cocktail in seiner clownesken und surrealen Welt auf die Bühne (26.7.). Ein italienischer Chansonier,



Auch in diesem Sommer ist der Wenkenhof – hier ein Bild von der «Italienischen Nacht» im vergangenen Jahr – wieder Gastspielort für zwei Konzerte im Rahmen des Lörracher «Stimmen»-Festivals.

Foto: RZ-Archiv

den hierzulande zu Unrecht (noch) kaum jemand kennt.

Italienische Lebensfreude pur ist mit den «Modena City Ramblers» angesagt: ein Schuss Polka, ein Schuss jamaikanischer Reggae und darüber freche provokative Texte – in Italien geniesst die Band schon beinahe Kultcharakter (26.7.).

«Patent Ochsner» in Arlesheim

Auch die Schweiz ist nicht nur als Mitveranstalter vertreten: Die Berner Mundart-Band «Patent Ochsner» wird auf dem Domplatz in Arlesheim ihr im Sommer erscheinendes neues Album vorstellen (12.7.). Und mit Laurence Revy eröffnet eine neue Stimme aus der Romandie die «Swiss Night», eine Sängerin, die auf der Suche nach ihren eigenen Wurzeln den alten Walliser Dialekt Patois entdeckt hat (12.7.).

Die Spielarten des Blues

Elemente des Blues schimmern in den unterschiedlichsten Musik-Stilen immer wieder durch. Die «Touareg-Gruppe Tartit» aus Mali stellt, gespickt mit federnden Rhythmen, ihre Spielart des «Wüsten-Blues» vor (28.7.). In ähnlicher Trockenheit und Einöde, in Calexico, einem, so scheint es, gänzlich uninspirierenden Ort, haben sich die beiden Musiker Joey Burns und John Covertino zusammengefunden. Ihr musikalischer Dialog, der sich irgendwo zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko abspielt, bringt so manche «Blue-Note» ans Tageslicht (30.6.). Wer den Ursprüngen des Acoustic-Blues auf den Grund gehen möchte, der sollte die inspirierten und authentischen Klänge der kanadischen Formation «Tri Continental» und den US-Amerikaner Eric Bibb und seine Band nicht verpassen (27.7.).

«Stimmen verbinden» – das Festival der Projekte

Dem Eröffnungskonzert am Freitag, 28. Juni, kommt aus gegenwärtigen politischen Gründen eine grosse Bedeutung zu: «Voices for Peace» – ein israeli-

scher und palästinensischer Chor präsentieren ein gemeinsam ausgearbeitetes Programm und setzen in Zeiten des Hasses und der Gewalt zwischen beiden Völkern ein Zeichen für Völkerverständigung. Timna Brauer und ihr Ehemann Elias Meiri sind die Initiatoren dieses aussergewöhnlichen Projekts, das den «Shafa-Amr»-Chor aus Nazareth und das «Collegium Vocal Tel-Aviv» vereint.

The «Hilliard Ensemble meets Singer Pur» – das bedeutet ein hochwertiges musikalisches Gipfeltreffen zweier aussergewöhnlicher europäischer Gesangsensembles, eine zehnstimmige Polyphonie, die keine Wünsche an die hohe Kunst des Gesangs offen lässt (3.7.).

Ein Projekt, das den «Stimmen»-Verantwortlichen ans Herz gewachsen ist, ist das «Global Vocal Meeting». Im Jahr 2000 entstanden, wurde das Projekt zu vielen europäischen Festivals und im Herbst 2001 auch in mehrere Konzerthäuser der USA eingeladen. Das Lörracher Konzert am 4. Juli gilt gleichsam als Eröffnung zu ihrer Konzertreihe, die die neun Sängerinnen und Sänger an mehrere Festivals in Europa, darunter auch die Expo.02, führt.

Vor zwei Jahren begeisterte er mit seiner «Wedding & Funeral Band», jetzt ist er mit seinem neuen Projekt zu Gast: Goran Bregovic, der sich in «Le coeur tolérant» dem kulturellen Dialog widmet und dabei auf musikalische Quellen der drei monotheistischen Religionen, Judentum, Christentum und Islam, zurückgreift. Mit dabei: seine «Wedding & Funeral Band», ein russischer Männerchor, ein arabisch-andalusisches Streichensemble, ein Ensemble aus drei bulgarischen Sängerinnen und, als Sinnbild der drei Religionen, die Israelin Dana International, die Marokkanerin Amina Alaoui und die Jugoslawin Vaska Jankovska (13.7.).

Ein Weltstar der «Worldmusic» lädt zu einem besonderen Abend auf dem Lörracher Marktplatz ein: Cesaria Evora, die Königin des «Morna», die diese wehmütigen Klänge aus afrikanischen und brasilianischen Rhythmen in

der ganzen Welt bekannt gemacht hat (17.7.).

Eine weitere überaus spannende Begegnung verspricht das «Silk Road Project» im Lörracher Rosenfeldspark. Das Projekt widmet sich der traditionellen Musik und deren Gesang und stellt Künstlerinnen und Künstler aus Ländern wie Usbekistan, Tadschikistan und Aserbaidschan vor (25.7.).

«Stimmen» mit Joachim Schlömer

Als Grenzgänger zwischen den Künsten ist er in Basel und anderswo bekannt geworden und als solcher kehrt er mit seinem Ensemble in den «Burghof» zurück: In seinem Werk «Les Larmes du Ciel» entführt der Choreograph und ehemalige Basler Tanzchef Joachim Schlömer in die Welt der puren Emotion und sinnlichen Erlebnisse, erfüllt mit Klängen und Bildern. Zwei Sopranistinnen, sieben Musiker und drei Tänzer sind die Protagonisten, die sich immer wieder durchmischen, zu einer neuen Einheit werden und sich in unterschiedlicher Form vereinen (10./11.7.).

Singende Puppen als Protagonisten, neben zwei Sopranistinnen und einem Kammerorchester – und dies in einem surrealistischen Raum, der von Schmerz und Trauer geprägt ist: das ist «Euridice y los titeres de Caronte», ein Bühnenwerk des spanischen Komponisten Juon Albert Amargos und inszeniert vom Malic-Theater Barcelona (22./23.7.).

Zu Gast in der Region

Von Liestal auf den Domplatz in Arlesheim und vom «Burghof» ins Basler Stadtcasino. Was vor Jahren zögerlich begann, ist inzwischen ein fester Bestandteil des «Stimmen»-Konzepts: Das Ausloten von neuen Orten und Schauplätzen in der Region. In Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro Riehen und seinem Leiter Wolfgang Graf lädt das Lörracher Festival zu zwei eindrucksvollen und abwechslungsreichen Abenden ein. Der Sudan gilt als Schmelztiegel zwischen afrikanischer und asiatischer Musikkultur. Mit Hamza El Din und Abdel Gadir Salim präsentieren zwei der wichtigsten Künstler ihres Landes diese wunderbare musikalische Mischung (5.7., Wenkenhof).

Grenzenlos – neben Manu Chao der wichtigste Vertreter in Sachen alternativen Latin-Pops, neudeutsch «Salsamuffin» genannt, ist Sergeant Garcia. Mit seinen «Locos del Barrio» gibt er ein jamaikanisch-kubanisches Stelldichein. Etwas getragener und unheimlich ausdrucksstark: die Portugiesin Sara Tavares und ihre von «Saudade», Sehnsucht, getränkte Hommage an ihre Heimat (6.7., Wenkenhof).

Infos & Tickets: Kartenhaus im Burghof, Herrenstr. 5, 79539 Lörrach, Telefonnummer 0049/7621 940 89 11/12, Fax 0049 7621 940 89 14, E-Mail: Info@burghof.com., Internet: www.stimmen.com. Kartenverkauf Schweiz: BaZ am Aeschenplatz, Musik Hug, Migros Claramarkt, Migros Dreispitz, Bi-voba AG.

MUSIK Jubiläumskonzert in der Basler Martinskirche

20 Jahre Neues Orchester Basel



Der gebürtige Ungar Bela Guyas hat das Neue Orchester Basel vor 20 Jahren ins Leben gerufen. Foto: ZVG

rz. In diesem Jahr feiert das Neue Orchester Basel sein 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass gibt das renommierte Ensemble unter der Leitung seines Gründers und Dirigenten Bela Guyas am Samstag und Sonntag, 4. bzw.

5. Mai, jeweils um 19 Uhr in der Basler Martinskirche zwei grosse Galakonzerte. Auf dem Jubiläumsprogramm stehen das Klavierkonzert Nr. 1 in C-Dur, op. 15 von Ludwig van Beethoven sowie die Sinfonie Nr. 9 in e-Moll, op. 95 «Aus der neuen Welt» von Antonin Dvořák. Als Solist konnte Adrian Oetiker verpflichtet werden. Der international bekannte Pianist hat in seiner Karriere bereits zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten und konzertiert in allen grossen Musikzentren der Welt.

Das Neue Orchester Basel und sein Gründer, Bela Guyas, haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten unzählige Konzerte sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland und Frankreich gegeben. Besinnliche Advents- und Neujahrskonzerte standen dabei ebenso auf dem Programm wie beschwingte Faschingsgalas. Weltberühmte Solisten wie Ashkenazy, Fischer-Dieskau und Gulda sind mit dem Neuen Orchester aufgetreten.

Vorverkauf: Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 061 272 33 95; Musik Wyler, Schneidergasse 24, Basel, Telefon 061 261 90 25.

Spende für den Kinderzolli



OK-Präsident Martin Manz (links) und Dorffest-Finanzchef Axel Kiefer (rechts) überreichen dem neuen Zollidirektor Dr. Olivier Pagan einen Check über 18'000 Franken für den Kinderzolli.

Foto: Dieter Wüthrich

wü. Am Freitag vergangener Woche konnte das OK des Riehener Dorffestes 2001 sein Versprechen einlösen und dem neuen Zollidirektor Olivier Pagan den Reinerlös des letzten Dorffestes von sage und schreibe 18'000 Franken in Form eines Checks überreichen. Das

Geld ist für den Kinderzolli bestimmt. Im Gegenzug kam das OK in den Genuss einer interessanten und abwechslungsreichen Führung mit dem Zolli-Kurator Andreas Heldstab durch das Etoscha-Haus. Abgerundet wurde der Anlass durch ein gemeinsames Essen des OK.

SPORT IN RIEHEN

FECHTEN Schweizer Fecht-Meisterschaften in Bern Forfait und Titel für Hablützel

rz. Aus gesundheitlichen Gründen hat die Riehenerin Gianna Hablützel-Bürki am vergangenen Samstag nicht am Einzelwettbewerb der Schweizer Meisterschaften im Degenfechten teilgenommen. Am Sonntag gewann sie im Teamwettbewerb mit dem Fechtclub Bern den Titel zusammen mit Florence Dinichert, Anja Straub und Ghislaine Hoffmann.

Ihre gesundheitlichen Probleme haben mit einer Bronchitis zu tun, die sie sich anlässlich des Weltcupturniers von Saint-Maur im März zugezogen hatte. Nach Behandlung und reduziertem Training fühlte sie sich bei der Wiederaufnahme des intensiveren Trainingsprogrammes merkwürdig geschwächt. Dieses Phänomen stellte sich als postinfektiöses Asthma heraus, eine Folge ihrer Bronchitis, die sich wieder zurückbilden wird. Auf ärztlichen Rat hin ent-

schloss sich die Athletin, die Strapazen des samstägliches Einzelwettkampfes, bei dem sie bei gutem Abschneiden 15 bis 17 Gefechte hätte absolvieren müssen, nicht auf sich zu nehmen.

Weit weniger umfassend war das Wettkampfprogramm für die einzelnen Athletinnen im Teamwettkampf vom Sonntag. Zusammen mit der Französin Ghislaine Hoffmann, die im Einzelturnier vom Samstag Zweite geworden war, der Einzel-Vierten Anja Straub und der Modernen Fünfkämpferin Florence Dinichert, die nach einem Reitunfall nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte ist, bildete sie das Team FC Bern I. Das Team besiegte in den Gruppenbegegnungen den FC Zug und den FC Romont deutlich. Im Viertelfinal schlug der FC Bern I den FC Romont, im Halbfinal die Klubkolleginnen vom FC Bern II und im Final die Fechtgesellschaft Basel mit 45:19.

VEREINE «Handtäschli-Ausflug» der Turnerinnen Riehen Musikalischer Trip nach Seewen

ls. Am 18. April, einem schönen Frühlingsmorgen, traf sich eine Gruppe der Turnerinnen Riehen beim Bahnhof SBB zum «Handtäschli-Ausflug». Ziel war das Museum für Musikautomaten in Seewen, welches mit Bahn und Postauto bequem zu erreichen ist.

Nach der Fahrt durch die schöne Landschaft mit ihren blühenden Obstbäumen, dem jungen Grün der Wälder und den mit bunten Blumen geschmückten Häusern und Gärten war den Reiselustigen ein Kaffee sehr willkommen. Frisch gestärkt ging es gemütlich zum Museum, wo eine Führerin auf die Gruppe wartete. In den grossen Räumen mit den vielen schönen und auch amüsanten Musikautomaten erfuhren die Besucherinnen viel Interessantes und genossen die Vielfalt der Klänge dieser mit grosser Sorgfalt ausgearbeiteten Kunstwerke. Zum Abschluss ertönte noch die grosse Orgel im Foyer, die bei den älteren Teilnehmerinnen Erin-

nerungen an frühere Jahrmärkte weckte. Im Museumsrestaurant folgte ein feines Mittagessen.

Schon bald stiegen die Turnerinnen wieder ins Postauto, das sie nach Laufen brachte. Es blieb noch genügend Zeit, um in der Geschirr- und Bändeliboutique zu schneuggen, einzukaufen und durch das schöne Städtchen zu bummeln. Glücklicherweise kehrten die Teilnehmerinnen nach einem wunderschönen, geselligen Tag heim und erzählten am Montag den Daheimgebliebenen von ihren Erlebnissen.

Die Turnerinnen Riehen trainieren jeweils am Montag von 20.15 Uhr bis 21.15 Uhr (Fitness in der Halle 1, Gymnastik in der Halle 2). Die Mädchen turnen am Montag in der Turnhalle des Schulhauses Erlensträsschen (6- bis 9-Jährige von 17.45 Uhr bis 18.45 Uhr, 10- bis 16-Jährige von 18.45 Uhr bis 19.45 Uhr). Interessierte sind willkommen, schnuppern ist jederzeit möglich.

LEICHTATHLETIK «Swiss-Speer-Event» in Riehen Speerwerfen hautnah erleben

rs. Zum dritten Mal organisiert der Turnverein Riehen am kommenden Sonntag, 28. April, unmittelbar vor dem Leichtathletik-Saisonstart ein «Swiss-Speer-Event». Zwar fehlen in diesem Jahr die zwei derzeit wohl stärksten Schweizer Speerwerfer – Felix Loretz und Guido Hertig weilen noch in Südfrankreich im Trainingslager –, doch mit dem Riehener Nicola Müller und dem Winterthurer Stefan Müller sind zwei Athleten am Start, die zur absoluten Schweizer Spitze zählen und deren Wintertraining für diese Saison einen beträchtlichen Leistungssprung verspricht. Für sie ist der Schauwettkampf, der um 11.30 Uhr beginnen wird, eine erste Standortbestimmung. Darüber hinaus sind einige hoffnungsvolle Nachwuchsatleten am Start, die sich Speer-Nationaltrainer Michael Galliker empfehlen wollen.

Der Anlass beginnt um 10.30 Uhr mit einem Apéro und einer Präsentation der TVR-Leistungsgruppe, deren Leader derzeit neben Nicola Müller der Sprinter Benjamin Ingold und die Diskuswerferin Katja Tschumper sind. Katja Tschumper wird sich am kommenden Sonntag ab 12.30 Uhr im Rahmen eines Wurf dreikampfes mit Corinne Berger (Old Boys) messen. Tschumper und Berger belegen an den letzten Schweizer Meisterschaften im Diskuswerfen die Plätze drei und vier.

Das «Swiss-Speer-Event» bietet Wurfwettkämpfe pur. Weil keine anderen Disziplinen im Gang sein werden, ist es möglich, sich als Zuschauerin oder Zuschauer unmittelbar neben der Wurfanlage aufzuhalten. Zudem wird der Wettkampf live kommentiert, sodass auch Laien der Einblick in die Technik möglich wird. Neben dem Wurf dreikampf, der erstmals im Programm ist, findet am Sonntag erstmals auch ein Jugendriegeplausch in Form eines Postenlaufes statt, der auf dem Sportplatz Grendelmatte startet und in die Längen Erlen führt. Besammlung für die Jugiplausch-Teilnehmer ist um 11 Uhr.



TVR-Speerwerfer Nicola Müller am Speer-Event 2001. Foto: RZ-Archiv

Morgen Samstag findet zwischen Barfüsserplatz und Marktplatz auf neuer Strecke der Staffellauf «Quer durch Basel» statt. Der eigentliche Saisonstartschuss in der Region fällt am 1. Mai mit dem Meeting der Old Boys auf der Schützenmatte in Basel. Am Samstag, 4. Mai, findet das Eröffnungsmeeting des TV Riehen auf der Grendelmatte statt.

SCHACH Schach-Mannschafts-Meisterschaft NLB und Klubmeisterschaft der SG Riehen

SG Riehen weiter auf Erfolgskurs

pe/rl. Die dritte Runde der Schweizerischen Mannschafts-Meisterschaft 2002 brachte für die Schachgesellschaft Riehen den Auswärtswettkampf gegen Nimzowitsch Zürich. Obwohl diese Mannschaft von der Papierform her in der Nationalliga B höchstens einen Mittelfeldplatz einnehmen sollte, war Riehen vorgewarnt: Letztes Jahr hatten es die Zürcher bis ins Aufstiegs-spiel geschafft, und auch dieses Jahr hatten sie mit einem Sieg und mit einem Unentschieden die Saison sehr gut begonnen.

Es stellte sich denn auch bald heraus, dass der Wettkampf eng werden würde. Georg Siegel wich gegen Routinier Keller fälschlicherweise einer Zugswiederholung aus und überzog prompt die Stellung. Auch Anton Allemann zeigte sich nicht besonders gut in Form und schaffte mit Schwarz spielend den Ausgleich nicht. Nach gut drei Stunden Spielzeit stand es 3-1 für Nimzowitsch!

In der Zeitnot konnte Matthias Rüfenacht in einer unübersichtlichen Stellung dann erfreulicherweise den ganzen Punkt realisieren. Dies brachte die Wende: Alle anderen Partien standen besser, und sukzessive wurde Punkt um Punkt realisiert. Hans-Joachim Gierth hatte einen Mehrbauern aufzuweisen und verwertete sicher. Ivan Nemet vermochte einen Freibauern in eine zweite Dame umzuwandeln. Sein König stand aber sehr «luftig», und es brauchte grösste Präzision, um dem Dauerschach ausweichen zu können.

Mühe bekundete auch der Riehener Spitzenspieler Jörg Hickl: Nach einer ausgelassenen guten Möglichkeit im Mittelspiel erreichte er nur einen sehr geringen Endspieltvorteil. Die meisten Spieler hätten in dieser Stellung wohl remisiert. Dank seinem ausgezeichneten Stehvermögen und seiner subtilen Endspieltechnik gelang es ihm jedoch, den Vorteil regelmässig leicht auszubauen und nach sechseinhalb Stunden hatte er den ganzen Punkt doch noch ins Trockene gebracht. Ende gut, alles gut! Riehen gewann mit 5-3 und konnte sich an der Tabelle der NLB Ostgruppe deutlich an die Spitze setzen, da der direkte Konkurrent Lugano gegen Zürich II überraschenderweise verlor.

Die Resultate der 3. Runde NLB (Ostgruppe): Nimzowitsch – Riehen 3-5 (Palmer – Hickl 0-1, Keller – Siegel 1-0, Borner – Nemet 0-1, Haas – Rüfenacht 0-1,



Mit dem bisherigen Saisonverlauf darf Spielerleiter Peter Erismann – hier im Erstligateam gegen Roche – sehr zufrieden sein. Foto: Philippe Jaquet

Manevich – Herbrechtsmeier remis, Schärer – Allemann 1-0, Kalbermatter – Gierth 0-1, Bajraktari – Giertz remis), Zürich II – Lugano 5,5-2,5, Baden – Winterthur II 5-3, Herrliberg – Bodan 4-4. Die Rangliste nach 3 Runden: 1. Riehen 6/16, 2. Zürich II 4/15, 3. Lugano 4/13,5, 4. Baden 4/13.

Weitere Resultate: Allschwil – Riehen II 3-5 (Ditzler – Macias 0-1, Kummle – Kiefer remis, Bühler – Staechelin 1-0, Voneschen – Hofrichter remis, Einhorn – Erismann 0-1, Aeschbacher – Balg 0-1, Malachowski – Frech 0-1, Bräunlin – van Hoogevest 1-0). Zofingen – Riehen III 0-4 + 2HP, Riehen IV – Allschwil II 2-4, Bâloise – Riehen V 1-5.

Biel und Reichenstein gleichauf

In der Spitzenpaarung der Nationalliga A remisierte Zürich mit Reichenstein. Biel konnte mit einem Kanter-sieg gegen Luzern aufschliessen. Es zeigt sich, dass eine Prognose für den Meistertitel dieses Jahr sehr schwierig sein wird! Alles ist noch offen, entscheiden werden wohl erst die beiden letzten Runden im Spätherbst. Die Resultate der NLA: Zürich – Reichenstein 4-4, Wollishofen – Winterthur 2,5-5,5, Lu-

zern – Biel 1,5-6,5 (Jussupow – Pelletier 0-1!), Sorab Basel – Mendrisio 5,5-2,5, Bern – St. Gallen 5,5-2,5. Die Rangliste: 1.-2. Biel, Reichenstein je 5/15, 3. Zürich 4/14, 4. Winterthur 4/13,5.

Die vierte Runde der NLB findet am Sonntag, 2. Juni, statt, Riehen wird im «Haus der Vereine» gegen Herrliberg anzutreten haben.

Heinz Wirz liegt vorne

Nach drei von insgesamt sieben Runden führt in der Klubmeisterschaft der Schachgesellschaft Riehen, mit dem Punktemaximum von drei Siegen, der erstmals teilnehmende Heinz Wirz die Tabelle an. Die Verfolger müssen sich spüren, um in den kommenden vier Runden den Anschluss nicht zu verpassen. In der nächsten Runde, welche am 2. Mai gespielt wird, kommt es zur Begegnung zwischen dem Leader und dem letztjährigen Klubmeister Peter Erismann.

Die Ranglistenspitze nach drei Runden: 1. Heinz Wirz 3 Punkte, 2. Peter Erismann 2,5, 3. Wilfried Burkhardt 2, 4. Ruth Bohrer 2, 5. Röbi Luginbühl 2, 6. Ruedi Staechelin 2, 7. Peter Polanyi 2, 8. Bernhard Habicht 2, 9. René Deubelbeiss 2 (insgesamt 24 Teilnehmende).

RAD Mountainbike Swisspower-Cup-Lauf in Volketswil

Startabbruch wie in der Formel 1

mh. Ein Schock und etwas Neues für alle! Was beim Elite-Herren-Rennen passierte, erlebte noch nicht jeder. Am Start waren namhafte Fahrer wie Thomas Frischknecht, Thomas Kalberer und Christoph Sauser. Der Start verlief gut und programmässig, doch noch auf der Startschlaufe schlug der motorisierte Vorfahrer einen flachen Weg ein und die Spitzengruppe folgte ihm unbekümmert! Was nun? Die Hälfte war richtig unterwegs, doch die Spitze mit den Top Cracks fuhr von der Strecke ab. Die Rennleitung entschied sich für einen Rennabbruch und startete darauf einen neuen Wettkampf, wie in der Formel 1 nach einem Startercrash!

Mittendrin im ganzen Geschehen und AUFsehen war Christof Leumann vom INOX Bike Team. Er erwischte den ersten Start sehr gut und konnte auf der Startschlaufe gut mithalten, doch ihm wurde erst nach der ersten Runde bewusst, dass das Rennen abgebrochen worden war. So hatte er vielleicht etwas zu viel Energie vergeudet, denn im zweiten Rennen lief es ihm gar nicht gut. In der Startschlaufe verklemmte es ihm die Kette derart, dass danach die Kette nicht mehr schön gerade war und immer über die Ritzel holperte. Zudem erlitt er in der zweitletzten Runde einen Einbruch und fuhr die letzte Runde nur noch durch, um das Rennen zu beenden. Es gilt wohl für ihn, dieses Rennen so schnell wie möglich abzuhaken.

Beim Start der Elite-Frauen zwei Stunden zuvor war alles nach Plan verlaufen. Auch hier war die Weltspitze dabei. Mit Barbara Blatter und Sabine Spitz waren die Besten der Welt-rangliste am Start, doch sie waren nicht die einzigen guten Fahrerinnen mit bekannten Namen.

Katrin Leumann vom Team Centre Mondial du Cyclisme ging sehr schnell ins Rennen und konnte auf der Startschlaufe sehr gut mit den Top Cracks mithalten, doch bald wurde das Tempo zu hoch und Katrin Leumann fiel etwas zurück. Sie konnte sich in einer Dreiergruppe einreihen und versuchte, auf der eher flachen Runde etwas vom Windschatten der übrigen Fahrerinnen zu profitieren. Leider verlor sie in der zweitletzten Runde den Kontakt und kämpfte sich alleine bis ins Ziel. In einem Schluss-sprint konnte sie dann noch eine Fahrerin einholen und erkämpfte sich den zehnten Rang, wie im Rennen in Wynigen vor einer Woche. «Ich bin mit diesem Rennen zufrieden und bin über diesen zehnten Rang sicher glücklich als vor einer Woche, denn heute war die Konkurrenz viel stärker», zog Katrin Leumann Bilanz, bevor sie nach Aigle abreiste, wo sie am Sonntagmorgen mit ihrem Team an einem Strassenrennen teilnahm, wobei sie dort natürlich keine Ambitionen mehr hatte nach dem harten Mountainbikerennen vom Samstag, doch es war eine sehr gute Erfahrung für sie.

Wie immer beim Swisspower Cup gehört der Sonntagmorgen den Fun Fahrern. Mit ins Rennen dieser Kategorie starteten Christoph Ganzmann vom VC Riehen und Matthias Hatz vom Team Tomotec/VC Riehen. Für Matthias Hatz galt es, den verpatzten Saisonstart ins richtige Licht zu rücken, und Christoph Ganzmann holt sich mit jedem Rennen mehr Erfahrung. In den letzten Runden ergab sich ein Zweikampf zwischen den beiden Riehenern. An einem kurzen, aber umso steileren Aufstieg gelang es dann Matthias Hatz in der letzten Runde unter Aufbietung seiner letzten Kräf-

te, Christoph Ganzmann abzuhängen. Nach 1 Stunde, 14 Minuten und 49 Sekunden erreichte Matthias Hatz das Ziel als 52. nach einem Rennen ganz ohne Defekte. Den darauf folgenden Platz belegte Christoph Ganzmann.

Matthias Hatz konnte mit diesem Rennen seine Pechsträhne beenden und Christoph Ganzmann konnte weitere Rennerfahrungen sammeln, wobei er sich immer besser entwickelt und Schritt für Schritt vorwärts kommt.

Am späten Nachmittag startete Pascal Schmutz vom Team Tomotec Riehen in der Kategorie Hard. Es gelang ihm ein super Rennen, obwohl er kurzfristig aus technischen Gründen mit dem Bike seines Vaters starten musste. Bei seinem war die Federung gebrochen, worauf das Velo seiner Schwester, die diese Saison keine Rennen bestreitet, auf ihn abgestimmt worden war, doch bei der Ankunft in Volketswil stellte sich heraus, dass die Kurbel verbogen war, und so blieb nur noch das Bike des Vaters übrig.

Pascal Schmutz konnte sich das Rennen sehr gut einteilen und hatte bis zum Schluss genügend Kraft, um den 26. Rang zu erkämpfen. Inmitten eines Zweikampfes verkeilten sich die Bikes von Pascal Schmutz und eines Konkurrenten, wodurch beide Fahrer zu Fall kamen und in die Banden stürzten. Pascal Schmutz konnte sein Bike schneller befreien und rannte die letzten Meter bis ins Ziel. Er war sehr zufrieden mit dem Resultat und gab glücklich bekannt, dass er der Sechste seines Jahrganges sei.

Schlag auf Schlag geht es nun weiter in der Saison. Am kommenden Wochenende geht die Swisspower-Rennserie in Innertkirchen weiter.

SPORT IN RIEHEN

EHRUNG Sportpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 2001

TV Riehen neuer Sportpreisträger

rs. Der Sportpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 2001 geht an den Turnverein Riehen. Die Übergabefeier findet am Montag, den 27. Mai, um 18.30 Uhr im Lüschersaal der «Alten Kanzlei» statt. Der Preis ist mit 10'000 Franken dotiert. Die Laudatio hält RZ-Redaktor und Jury-Mitglied Rolf Spriessler. Das hat die Gemeinde gestern in einem Communiqué mitgeteilt.

Wie die Jury in ihrem Bericht schreibt, erhält der Turnverein Riehen den Preis in Anerkennung seiner Gesamtverdienste – für seine über Jahrzehnte geleistete Aufbauarbeit in der Förderung und Ausübung insbesondere der Leichtathletik, wo er schon mehrere nationale und internationale Spitzenathletinnen und Spitzenathleten hervorgebracht hat, für seine Verdienste im Hinblick auf eine Gleichberechtigung der Frauen im Sport, für seine wichtigen sozialen Funktionen in den verschiedenen Bereichen, die eine grosse Jugendriege, eine Leichtathletikabtei-

lung, eine Männerriege, eine Seniorenriege, eine Volleyballabteilung, eine Fitnessgruppe, eine Wandergruppe und eine Gesangssektion umfassen, für seine Beiträge an das Riehener Sozial- und Vereinsleben sowie seine herausragenden Leistungen als Organisator von regionalen und nationalen Sportanlässen.

Der 1881 gegründete Turnverein Riehen hat heute rund 500 Mitglieder und zusätzlich weit über hundert Kinder und Jugendliche in der Jugendriege. Der TV Riehen war der erste Verein, der mit Frauen als Wettkämpferinnen an einem Eidgenössischen Turnfest einlief (die Frauen wurden damals wie Männer behandelt, mussten in den Wurfdisziplinen mit den Männergewichten antreten und wurden nach derselben Punktetabelle gewertet). Der TV Riehen hat schon mehrere Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften in der Leichtathletik organisiert und ist diesen September Gastgeber des Finals im Leichtathletik-Mannschafts-Mehrkampf.

TENNIS Saisoneroöffnungsturnier des Tennis-Clubs Riehen

Gelungener Saisonauftakt

rb. Ganz im Sinne des Klubgedankens, das Familiäre zu pflegen sowie das Sportliche zu fördern, trafen sich am vergangenen Sonntag viele tennisbegeisterte Mitglieder des Tennis-Clubs Riehen zum Eröffnungsturnier auf der schönen Anlage im Gebiet Grendelmatte. Um 11 Uhr fand der Begrüssungs-apéro des Vorstandes statt. Präsident

Christoph Döbelin begrüsste die Mitglieder und eröffnete offiziell die Saison.

Um 13 Uhr begann das von der Spiko gut organisierte Mixedturnier. Es wurde gelacht, gekämpft und Punkte gesammelt.

Um 17 Uhr war dann Rangverkündigung. Die Preise wurden verteilt und alle waren sehr zufrieden.

SPORT IN KÜRZE

Obligatorisches Schiessprogramm der Feldschützen Riehen

rz. Morgen Samstag von 9 Uhr bis 11 Uhr führen die Feldschützen Riehen im Schiessstand Riehen am Chrischona-
weg ihre erste Obligatorisch-Schiessung über die Distanz 300 Meter für schiesspflichtige Armeeangehörige der Jahrgänge 1962 bis 1982 durch. Für administrative Fragen steht Standsekretär Ernst Meister (Telefon 061 601 63 72) zur Verfügung. Weitere Termine sind der Donnerstag, 23. Mai (17.30–19.30 Uhr) sowie die Samstage vom 22. Juni und 24. August (9–11 Uhr).

Fussball-Resultate

2. Liga Regional: FC Aesch – FC Amicitia	1:0
3. Liga, Gruppe 2: US Bottecchia – FC Riehen	0:0
4. Liga, Gruppe 4: NK Dynamo – FC Amicitia II	3:0
5. Liga, Gruppe 4: SC Flügelrad – FC Riehen II	5:5
Senioren, Zwischenklasse: FC Pratteln – FC Amicitia	1:7
Veteranen: FC Amicitia – FC Black Stars Sloboda – FC Riehen	0:1 1:0
Junioren A-Elite: FC Riehen – FC Aesch	1:2
Junioren A, 1. Stärkekklasse: FC Amicitia – FC Therwil	2:0
Junioren B-Elite: FC Eiken – FC Amicitia A	1:4
Junioren B, 2. Stärkekklasse: FC Frenkendorf – FC Amicitia B FC Riehen – FC Zwingen	4:2 4:2
Junioren C-Elite: FC Liestal – FC Amicitia A	3:2
Junioren C, 2. Stärkekklasse: FC Diegten – FC Amicitia B FC Allschwil – FC Amicitia C FC Münchenstein – FC Riehen	4:3 5:4 2:13
Frauen, 2. Liga: FC Amicitia – SV Sissach	4:2
Juniorinnen B: FC Amicitia – FC Therwil	0:6
Junioren D, 9er-Fussball: FC Röschenz – FC Amicitia A FC Arlesheim – FC Amicitia B SC Steinen/Breite-St.Clara – FC Amicitia C	1:5 3:5 0:6
Junioren D, 7er-Fussball: FC Amicitia D – FC Allschwil FC Ettingen – FC Riehen	7:2 4:4
Junioren E: FC Aesch – FC Amicitia A FC Amicitia B – SC Binningen FC Amicitia C – FC Birsfelden FC Amicitia D – SC Binningen FC Allschwil – FC Amicitia E FC Basel – FC Amicitia E BCO – FC Amicitia E	2:8 6:4 9:2 1:13 0:4 2:2 1:9
Junioren F: FC Allschwil – FC Amicitia B FC Zwingen – FC Amicitia B FC Aesch – FC Amicitia B VfR Kleinhüningen – FC Amicitia C FC Stein – FC Amicitia C FC Zwingen – FC Amicitia C FC Augst – FC Amicitia D FC Röschenz – FC Amicitia D FC Basel – FC Amicitia D FC Liestal – FC Amicitia D	0:3 0:0 0:3 2:1 0:4 2:1 4:0 0:2 5:0 0:1

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
2. Liga Regional: Sonntag, 28. April, 16 Uhr FC Amicitia – FC Rheinfelden
3. Liga, Gruppe 2: Sonntag, 28. April, 10.15 Uhr FC Riehen – US Olympia
4. Liga, Gruppe 4: Sonntag, 28. April, 15 Uhr FC Amicitia II – FC Ettingen
5. Liga, Gruppe 4: Sonntag, 28. April, 13 Uhr FC Riehen II – Sloboda
Senioren, Zwischenklasse: Samstag, 27. April, 14.45 Uhr FC Amicitia – FC Oberdorf
Veteranen, Regional: Samstag, 27. April, 13 Uhr FC Riehen – FC Therwil
Junioren B-Elite: Samstag, 27. April, 15.15 Uhr FC Amicitia A – FC Gelterkinden
Junioren C-Elite: Samstag, 27. April, 13.30 Uhr FC Amicitia A – FC Allschwil
Junioren D, 9er-Fussball: Samstag, 27. April, 13.30 Uhr FC Amicitia A – SV MuttENZ Samstag, 27. April, 17 Uhr FC Amicitia B – FC Bubendorf Samstag, 27. April, 14.30 Uhr FC Amicitia C – FC Bubendorf
Junioren D, 7er-Fussball: Sonntag, 28. April, 13 Uhr FC Riehen – FC Arisdorf
Junioren E: Samstag, 27. April, 15 Uhr FC Amicitia A – FC Oberdorf

Guter Saisonauftakt der Basilisk Regio Rollers

cb. An der 5. Roller-Trophy im Rollkunstlaufen in Villeneuve am Genfersee vom vergangenen Wochenende waren fünf Läuferinnen und ein Läufer der Basilisk Regio Rollers am Start und belegten gleich sensationelle drei Podestplätze. Gute Ergebnisse gelangen den beiden in Riehen aufgewachsenen Schwestern Katja und Sandra Brenneisen. Am Start waren insgesamt 65 Läuferinnen und Läufer aus Rençe (Slowenien), Oderzo (Italien), Freiburg (Deutschland), Zürich und Basel. Sandra Brenneisen wurde bei den Jeunesse Damen (bis 16 Jahre) Dritte, Katja Brenneisen bei den Espoirs Mädchen (bis 12 Jahre) Vierte.

Rollkunstlaufen, 5. Roller-Trophy, 19./20. April 2002, Villeneuve/VD, Resultate Basilisk Regio Rollers
Offene Klasse Mädchen: 2. Jennifer Crettaz (Basilisk/Basel).
Espoirs Mädchen (bis 12 Jahre): 4. Katja Brenneisen (Basilisk/Allschwil), 6. Mirjam Bracher (Basilisk/Basel).
Jeunesse Damen (bis 16 Jahre): 3. Sandra Brenneisen (Basilisk/Allschwil), 5. Jessica Ziegler (Basilisk/Basel).
Junioren Herren (bis 18 Jahre): 1. Christian Stohrer (Basilisk/Basel).

FUSSBALL FC Amicitia – SV Sissach 4:2 (2:1)

Amicitia schlug Leader Sissach

ll. Am vergangenen Sonntag erkämpften sich die Frauen des FC Amicitia einen weiteren Sieg in der Zweitligameisterschaft. Mit einem 4:2 gegen Tabellenführer SV Sissach kamen die Riehenerinnen ihrem Saisonziel einen weiteren Schritt näher.

Zu Beginn der Partie zeigten beide Mannschaften ein wirres Spiel mit vielen Ballverlusten und Eigenfehlern. Dann kam der FC Amicitia etwas besser in Fahrt und erzielte nach einem Eckball in der 14. Minute das 1:0. Sandra Vogel profitierte von der Unordnung im gegnerischen Strafraum und spielte den Ball durch die Abwehr ins Tor. Das Spiel lief ausgeglichen weiter, doch nach einem Ballgewinn im Mittelfeld passte Laura Laschinger in der 32. Minute das Leder in den freien Raum, Rebekka Nüscheler erlief den Ball und erzielte mit einem souveränen Torschuss das 2:0. Beide Teams kamen nie wirklich ins Spiel. Kurz vor der Pause wurden die Riehenerinnen unkonzentriert, was die Gäste in der 45. Minute nach einem Gerangel im Riehener Strafraum zum 2:1 nutzten.

In der Pause war das Riehener Team unzufrieden mit der eigenen Leistung und nach dem Gegentor etwas demotiviert, sodass Trainer Pierre Mistri die Spielerinnen aufmuntern musste.

Wenig erfolgsversprechend war für die Riehenerinnen dann das schnelle Gegentor zu Beginn der zweiten Halbzeit. In der 46. Minute konnten die Sissacherinnen nach einem umstrittenen Freistoss aus 20 Metern mit einem Kopfball das 2:2 erzielen. Trotz diesem Dämpfer lief



Zwischen dem FC Amicitia (gestreifter Dress) und Leader SV Sissach entwickelte sich ein spannendes Spiel.
Foto: Philippe Jaquet

es nach der Pause besser für die Riehenerinnen. Der Ball konnte öfters im Mittelfeld laufen gelassen werden. In der 58. Minute erzielte Rebekka Nüscheler nach einem Durchbruch durch die Sissacher Verteidigung das 3:2. Die Gäste liessen nun immer mehr nach und es ergab sich die Möglichkeit, den Vorsprung auszubauen. In der 65. Minute erzielte Laura Laschinger von der linken Seite mit einem Schuss in die kurze Torecke das 4:2.

Mit diesem Sieg im Spitzenspiel, zu dem Torhüterin Chantale Guldemann mit vielen glanzvollen Paraden Wesentliches beigetragen hat, wahrten die Riehenerinnen ihre Chancen auf den Grup-

FUSSBALL FC Aesch – FC Amicitia 1:0 (0:0)

Dumme FCA-Niederlage in Aesch

tp. In der Partie gegen den bisherigen Tabellenletzten FC Aesch war der FC Amicitia Riehen deutlich überlegen und in beinahe allen Situationen dominierend. Der Mannschaft gelang es, mehrere hochkarätige Torchancen zu kreieren, doch auch die besten Gelegenheiten wurden teilweise fahrlässig, teilweise aber auch dank der miraculösen Paraden des Aescher Torhüters Hauser nicht verwertet. Nach den vergangenen schwachen Leistungen konnten sich die Riehener wieder fangen und das von Spielertrainer Chiarelli angestrebte variantenreiche Spiel praktizieren. Dadurch konnte der verunsicherte Gegner von Beginn an unter Druck gesetzt werden.

Doch Amicitia gelang es nicht, aus der drückenden Überlegenheit auch Kapital zu schlagen. Bezeichnend für das fehlende Vertrauen vor dem gegnerischen Tor war die Szene, in der Tomaschett alleine auf Torhüter Hauser losziehen konnte. Statt dem Abschluss zog er den Querrass zu dem vermeintlich besser postierten, jedoch im Abseits stehenden Gloor vor.

Im Gegensatz zum FC Amicitia kam der FC Aesch nicht einmal dazu, Chancen zu vergeben. Torgelegenheiten für die Gastgeber waren schlichtweg inexistent. Die Baselbieter beschränkten sich auf die Defensive und das Halten des

Resultates. Sie suchten ihr Glück in Kontern. Das Tor zum schliesslich entscheidenden 1:0 fiel jedoch durch einen eigentlich harmlosen Kopfball. Amicitia-Torhüter Mastroianni konnte den Ball, der sich von hoch oben quasi senkrecht in Richtung Tor senkte, nicht behändigen, sodass dieser im wahrsten Sinne des Wortes ins Tor «plumpste». Zu diesem Zeitpunkt spielte Aesch nur noch zu zehnt, denn in der 56. Minute hatte Weikard nach einem Notbremsefoul an Eray Kocabas die rote Karte erhalten.

In der Folge gelang es den Riehnern nach einer kurzen Schockphase rasch wieder, die Initiative zu übernehmen. Die Folge davon waren rasch weitere gute Torgelegenheiten, die jedoch weiterhin alle vergeben wurden.

Neben der unnötigen Niederlage führten auf Seiten der Riehener vor allem die beiden rüden Fouls mit Verletzungsfolge zu Aufregung. Bereits nach knapp einer Viertelstunde wurde Napoli an der Seitenlinie durch eine Grätsche von hinten umgesäbelt und musste nur wenige Minuten später das Spielfeld verlassen. Der Schiedsrichter entschied in dieser Situation nicht einmal auf Freistoss, sondern auf Einwurf. In der 68. Minute wurde in der gegnerischen Platzhälfte Degiorgi ebenfalls von hinten gefoult. Nach Meinung vieler wäre hier die rote Karte

für den Sünder angebracht gewesen, doch der Schiedsrichter belliess es bei einer Verwarnung. Für Degiorgi war die Partie nach dieser Szene zu Ende – Verdacht auf Bänderriss im Sprunggelenk.

Nach den Resultaten aus den vorangegangenen Spielen und dieser Niederlage muss sich Amicitia nun definitiv nach hinten orientieren und versuchen, das Abrutschen in die Abstiegszone zu verhindern. Übermorgen Sonntag trifft das Team zu einer ungewöhnlichen Zeit auf den punktgleichen FC Rheinfelden. Wegen einer Veranstaltung des Turnvereins Riehen (Speer-Event und Jugendriegeanlass) beginnt das Spiel auf der Grendelmatte erst um 16 Uhr.

FC Aesch – FC Amicitia 1:0 (0:0)

Löhrenacker. – 120 Zuschauer. – SR: Etique. – Tor: 64. Rügsegger 1:0. – FC Amicitia: Mastroianni; Lux, Chiarelli, Degiorgi (71. Silveri), Menini; Napoli (20. Tomaschett), Plattner, Remo Gigger, Eray Kocabas; Gloor, Maurice Gigger (71. Kaufmann). – Platzverweis: 56. Weikard (Notbremsefoul an Kocabas). – Verwarnungen: 18. Galanis (Foul), 35. Markus Müller (Foul), 45. Kocabas (Reklamieren), 68. Morpain (Foul).
2. Liga Regional, Tabelle:
1. FC Breitenbach 17/39 (40:14), 2. FC Laufen 17/36 (41:17), 3. SC Baudepartement 17/28 (32:16), 4. FC Liestal 17/26 (17:18), 5. FC Reinach 17/24 (23:27), 6. SC Binningen 17/21 (27:27), 7. FC Amicitia 17/20 (22:22), 8. FC Rheinfelden 17/20 (21:24), 9. FC Gelterkinden 17/19 (19:29), 10. FC Birsfelden 17/17 (20:23), 11. FC Aesch 17/16 (16:35), 12. FC Black Stars 17/14 (13:39).

FUSSBALL US Bottecchia – FC Riehen 0:0

Laubacher rettete Unentschieden

hg/rz. Dank eines grandiosen und ballsicheren Stefan Laubacher im Tor konnte der FC Riehen das 0:0 bei der US Bottecchia zum Ende noch über die Zeit retten. Dabei hatte alles ganz anders begonnen. Gleich nach Spielbeginn hatte der FC Riehen die US Bottecchia mächtig unter Druck gesetzt, bereits nach drei Minuten stand Zarkovic zum ersten Mal allein vor dem Bottecchia-Torhüter, doch der Ball sprang ihm vom Fuss. In der 12. Minute kam der Ball nach einem Angriff über rechts zu Shpend, der mit einer Direktabnahme aus fünf Metern das Tor nur knapp verfehlte. In der 15. Minute kam Bottecchia mit einem schnellen Konter erstmals gefährlich vor das Riehener Tor, doch Laubacher konnte den Ball mit einem Reflex in Corner lenken. In der 19. Minute machte Laubacher einen weiteren guten Abschluss der Gastgeber mit einem Hechtsprung in die tiefe

linke Ecke zunichte. Fünf Minuten vor der Pause folgte ein herrliches Durchspiel über Oezcan, Shpend, Milovan auf Zarkovic, dessen Schuss wurde vom Bottecchia-Torhüter bis zur 16-Meter-Grenze gefaustet, von wo Oezcan mit einer Direktabnahme ans Lattenkreuz traf.

In der zweiten Halbzeit setzte Bottecchia zu einem Sturmlauf an. Angriff um Angriff rollte auf das Riehener Tor zu. Teils zeigten die Gastgeber Unvermögen im Abschluss, doch wenn der Ball aufs Tor kam, war Torhüter Laubacher dank gutem Stellungsspiel und mit glänzenden Paraden zur Stelle. Insgesamt war es ein gerechtes Unentschieden, mit dem sich die Situation des Tabellenletzten aber nicht verbessert hat, denn auch der Drittletzte und der Viertletzte, Nordstern II und Birlik, holten je einen Punkt. So beträgt der Abstand zum rettenden drittletzten Platz nach wie vor sieben Punkte.

Übermorgen Sonntag wartet mit der US Olympia ein harter Brocken auf die Riehener (10.15 Uhr, Grendelmatte). Es wird wohl ein vorentscheidendes Spiel sein im Kampf gegen den Abstieg. Nur mit einem Sieg gegen den Tabellenfünften könnten die Riehener dem Klassenerhalt einen Schritt näher kommen.

US Bottecchia – FC Riehen 0:0

Sportanlagen St. Jakob. – FC Riehen: Laubacher; Pastore, Strajh (62. Friedli), Sterzl; Radulac, Milovan; Atuk, Shpend, Oezcan; Zarkovic, Jovanovic. – Riehen ohne Elkiran, Gogic, Frisina, Faella (alle krank oder verletzt).

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:
1. AS Timau 16/46 (76:10), 2. FC Ferad 16/32 (47:21), 3. BSC Old Boys II 16/30 (53:29), 4. FC Polizei 16/28 (39:30), 5. US Olympia 16/27 (38:33), 6. SV MuttENZ III 16/21 (34:44), 7. VfR Kleinhüningen 16/21 (16:32), 8. US Bottecchia 16/18 (20:27), 9. FC Birlik 16/16 (35:37), 10. FC Nordstern II 16/14 (24:45), 11. SC Steinen/Breite-St. Clara 16/10 (28:51), 12. FC Riehen 16/7 (16:67).

POLITIK Traditioneller Parlamentsausflug zum Legislaturende

Der Einwohnerrat auf «Schulreise»



Ein Bild mit Symbolgehalt in zweifacher Hinsicht. Normalerweise sagt der Einwohnerrat, wohin es in der Riehener Politik gehen soll. Gewissermassen zum Abschied und kraft seines Amtes als Musiker und Lehrer durfte der abtretende Kari Senn das versammelte Gemeindeparlament beim Chorgesang dirigieren.



Beim Nachtessen bot sich die Gelegenheit zum ungezwungenen Gespräch, für einmal über alle ansonsten trennenden Parteigrenzen hinweg und auch zwischen Behörden und Verwaltung.

Fotos: zVg

wü. Es entspricht einer alten Tradition, dass der Präsident bzw. die Präsidentin des Einwohnerrates am Ende der Amtszeit das Gemeindeparlament zu einem «Schulreisli» einlädt. Am Samstag vergangener Woche war es wieder so weit. Unter dem «Patronat» der scheidenden Ratspräsidentin und künftigen Gemeinderätin Irène Fischer-Burri ging die Reise mit dem Bus über die badische Weinstrasse zunächst nach Staufen, wo wahlweise eine Besichtigung der Altstadt und der Burg Staufen auf dem Programm stand.

Zweite Station war schliesslich die Gemeinde Sulzburg, wo sich die Mitglieder des Einwohnerrates wieder für ver-

schiedene Führungen entscheiden konnten – zur Auswahl standen eine önologische Stippvisite bei der Winzer-genossenschaft Laufen, eine Führung zum Thema «Juden in Sulzburg» sowie eine Besichtigung des lokalen Bergbaumuseums.

In der Kirche St. Cyriak gab es dann einen weiteren Höhepunkt zu sehen bzw. zu hören, als ein «Ad-hoc»-Chor des Einwohnerrates dem Taktstock des scheidenden Gemeinderates Kari Senn folgte. Und weil Kultur bekanntlich auch vor Küche und Weinkeller nicht Halt macht, wurde der Ausflug mit einem feinen Nachtessen und ungezwungenen Gesprächen abgerundet

Keine Profis

Ist es der Sinn des Kulturpreises unserer Gemeinde, Leute auszuwählen und mit einem Preis zu würdigen, die mit ihrer professionellen Arbeit ohnehin schon hohe Honorare verdienen können? Ist es nicht der Sinn, Leute auszuzeichnen, die neben ihrer Arbeit unbezahlte Leistungen erbringen und diese als Hobby oder aus Gemeinnützigkeit ausführen? Ein zukünftiger Kandidat wäre sicher Emil Würmli für das Komponieren diverser Musikstücke, aber sicher keine Profis.

Peter Späth, Riehen

Rezepturen führen nicht weiter

Folgendes persönliches Erlebnis ist mir kürzlich in den Sinn gekommen, als ich die Ereignisse der letzten Tage und Wochen auf unserem Globus in meinen Gedanken Revue passieren liess:

Aus meiner langjährigen früheren Tätigkeit als Personalchef und auch in meiner jetzigen Funktion als Berater von Führungskräften in schwierigen Situationen bin ich es gewohnt, resultatorientiert zu arbeiten und möglichst rasch «gescheite» Antworten zu geben. Vor noch nicht allzu langer Zeit versuchte ich mit einem Klienten zügig «auf den Punkt» zu kommen, ihn von der Richtigkeit meiner Argumentation mit grossem persönlichem Engagement zu überzeugen. «Sie müssen mir keine fixfertigen Rezepturen zur Lösung meiner Probleme anbieten, bevor Sie diese kennen – vielmehr erwarte ich von Ihnen, dass Sie sich vorerst Zeit nehmen, mir gründlich zuzuhören.» Im Moment war ich etwas perplex, doch dann realisierte

ich allmählich, dass mir mein Gesprächspartner eine Botschaft übermitteln wollte, die ich ohne aufmerksames und aktives Zuhören – dazu gehören auch Fragen zum besseren Verständnis – nicht begriffen hätte. Anschauungsunterricht pur also, eindrücklicher als jedes Kaderseminar und jede Weiterbildung in Psychologie und Gesprächsführung: Ich kannte nun den Unterschied zwischen Monolog und Dialog.

Kinder besitzen ein angeborenes Talent für neugierige Fragen. Schade, dass wir Erwachsenen dieses Talent verkümmern lassen und uns ausschliesslich auf «gescheite» und massgeschneiderte Antworten fokussieren. Dabei sind es vielfach die «kindlichen», also die unangenehmen Fragen, die das Eingefahrene, das Gewohnte aufbrechen und in eine neue Richtung weisen. Fragen also, auf welche die Antworten nicht feststehen. Das macht sie für uns so unbequem. Wer weiss, vielleicht stellen sich auch die Macher des starken Boulevardblattes nachträglich die Frage, ob sie in der berühmt-berüchtigten Berliner Botschafteraffäre tatsächlich alles richtig gemacht haben. Aber auch der Herr Botschafter selbst hat schon viel zu viele Antworten gegeben. Seine Fragen dazu stehen noch aus. Auch die vom Basler Grossen Rat verabschiedete Resolution scheint mir eine voreilige Antwort auf die komplexen Hintergründe des Nahostkonflikts zu sein, ganz zu schweigen vom einseitigen Boykottaufruf der Gruppierung «BastA!» gegen Produkte aus Israel. Statt sich in Weltpolitik und damit verbundener subjektiver Schuldzuweisung zu versuchen, hätte sich die Mehrheit des Stadtparlaments vielleicht mehr Gedanken über die Entstehung des beidseitigen schrecklichen Terrors machen können.

Dabei hätte auch ein Blick auf die nahöstliche Landkarte bestimmt nichts geschadet.

Wenn ich ehrlich bin, so komme ich meistens auch keinen Schritt weiter, wenn ich mit «klugen» Ratschlägen eingedeckt werde. Es geht mir dann wie dem erwähnten Klienten, dem ich zu wenig zuhörte. Echte Fortschritte – im persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Bereich – resultieren vielfach aus kritischen Fragestellungen, die uns zwingen, die eigene Position zu hinterfragen, um dann zu einer tragfähigen Lösung zu kommen. Geht es Ihnen auch so?

Alex Müller, Bettingen

Kontraproduktiv

Das Referendumskomitee gegen «Julia» behauptet unter anderem, es gehe um 30 Millionen Franken. Das ist erstens nicht wahr und zweitens in hohem Mass kontraproduktiv. Abgestimmt wird über einen Projektierungskredit von gut 600'000 Franken. Mit diesem Geld soll geprüft werden, ob etwas und was und wie zur Aufwertung des Dorfkerns getan werden soll und was es kosten würde.

Geradezu verheerend wirkt sich diese irreführende Behauptung auf die Stimmberechtigten des Kantons aus. Dort entsteht nämlich der Eindruck, Riehen schwimme im Geld, «die sollen ruhig mehr Steuern an den Kanton abliefern». Damit fördert die SVP Riehen nach Art der Schildbürger die auch von ihr abgelehnte Steuervivellierungsinitiative, was ja wohl (hoffentlich) nicht beabsichtigt war.

Niggi Benkler, Einwohnerrat CVP, Riehen

GESELLSCHAFT «Blaues Kreuz Schweiz» für Jugendliche Mit «Raid Blue» gegen «Saufen bis zum Abwinken»

bj. Bei jungen Erwachsenen ist das exzessive Rauschtrinken in Mode gekommen. Dabei werden beträchtliche und gesundheitsgefährdende Mengen Alkohol getrunken. «Saufen bis zum Abwinken» ist heute besonders bei Teenagern «in».

Die Sinne ansprechen

Das «Blaue Kreuz Schweiz» will sich nun der Herausforderung stellen, vor allem die Jugendlichen auf die Gefahren von Rauschmittelkonsum aufmerksam zu machen, und lanciert zu seinem 125-jährigen Bestehen die Aktion «Raid Blue». «Raid Blue» ist ein Sensibilisierungssset in Form einer Red-Bull-Dose. Die Dose enthält Infomations- und Testmaterial mit Tipps und Hinweisen zum Umgang mit Alkohol und Drogen. «Raid Blue» will die Sinne ansprechen, soll die Gruppendynamik fördern und Diskussionen innerhalb der Clique provozieren. Die Aktion richtet sich an Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren.

Die «Raid Blue»-Dosen werden an Raves und Konzerten sowie Schulen verteilt. Die Aktion versteht sich als «intelligente Antwort auf offene Fragen zum Thema «Jugend und Drogen»», ohne dass dabei der Mahnfinger erhoben würde.

Die Aktion will aber nicht nur auf das grosse Gefahrenpotenzial von Al-

kohol aufmerksam machen; auch andere Drogen – insbesondere so genannte Designerdrogen – würden grosse Gefahren bergen, die die Heranwachsenden oftmals unterschätzen oder gar nicht wahrnehmen, warnt das «Blaue Kreuz». Die «Raid Blue»-Dose greift auch dieses Thema auf und macht auf mögliche Folgeschäden eines verantwortungslosen Drogenmissbrauchs aufmerksam.

Alkoholtrinker immer jünger

In der Schweiz leben nach Angaben des «Blauen Kreuz» über 300'000 alkoholranke Personen; 150'000 Kinder wachsen in Alkoholiker-Familien auf. Weitere 12'000 Kinder kommen täglich mit Alkohol in Kontakt. Seit Jahren wird beobachtet, dass immer Jüngere immer häufiger zu Alkohol greifen. Die Tendenz sei steigend, stellt das «Blaue Kreuz» fest. Seit der Bund die Steuern auf ausländische Spirituosen massiv gesenkt hat, habe der Konsum fast schlagartig um 25 Prozent zugenommen. Jeder vierte Todesfall bei jungen Männern stehe in direktem Zusammenhang mit Alkohol.

Das «Blaue Kreuz» bietet Informationen, Abklärungs- und Beratungsgespräche für Alkoholabhängige und deren Angehörige an. Weitere Auskünfte: Blaues Kreuz Basel-Stadt, Beratungs- und Präventionsstelle, Peterskirchplatz 9, 4051 Basel, Tel. 061 261 56 13.

IN KÜRZE

«Erlebnis Basel»

pd. Unter dem Motto «Erlebnis Basel – die Region bewegt» findet der europaweite Aktionstag «In die Stadt – ohne mein Auto» auch im Jahr 2002 statt. Geplant sind am bereits traditionellen Datum vom 22. September und ebenfalls am Vortag verschiedene Aktionen in und um Basel. «Pro Innerstadt» und das Gewerbe wurden eingeladen, bereits am Samstag, 21. September, Aktivitäten zu initiieren und durchzuführen. Dazu soll in ähnlicher Form wie im vergangenen Jahr ein Perimeter für den motorisierten Verkehr gesperrt werden. Die Aktivitäten sollen die Bevölkerung der Region Basel in ihrer üblichen, sonntäglichen Freizeitbeschäftigung ansprechen. Vorgesehen sind Aktionen wie etwa Tipps, um Basel neu zu entdecken, Tipps für Ausflugsmöglichkeiten zu Fuss, mit dem Velo oder dem Öffentli-

chen Verkehr oder ein grosses gemeinsames «Zmorge» in oder vor der Stadt.

Der Aktionstag wird zum ersten Mal auch vom Bund unterstützt. Miteinbezogen ist ebenfalls die BLT, die am Wochenende vom 21./22. September ihr 100-jähriges Bestehen feiert.

SP Basel-Stadt: Co-Präsidium für Verfassungsrats-Fraktion

rz. Der Einwohnerrat und abtretende Präsident der SP Riehen, Michael Martig, übernimmt, zusammen mit Verena Herzog, das Fraktionspräsidium der SP im baselstädtischen Verfassungsrat. Die beiden lösen Katrin Zehnder und Stephan Wullschleger ab, die sich aus beruflichen Gründen zum Rücktritt von diesem Amt entschieden haben.

Steuerinitiativen: Abstimmung findet statt

pd. Das Bundesgericht hat der Stimmrechtsbeschwerde der Urheber der Initiative zur Nivellierung der Steuerunterschiede im Kanton Basel-Stadt die aufschiebende Wirkung ab-erkannt und damit zugleich eine Verschiebung der Abstimmung über die beiden Steuerinitiativen respektive die entsprechenden Gegenvorschläge abgelehnt. Die Abstimmung über die beiden Initiativen kann somit wie vorgesehen am 1./2. Juni durchgeführt werden.

Laut dem Bundesgericht hätte eine Verschiebung der Abstimmung einen zusätzlichen – und bei allfälliger Abweisung der Stimmrechtsbeschwerde überflüssigen – Verwaltungsaufwand zur Folge. Zudem erwachse dem Anliegen der Beschwerdeführer kein nicht wieder gutzumachender Nachteil, wenn die Abstimmung zum vorgesehenen Zeitpunkt stattfindet, aber im Falle der Gutheissung der vorliegenden Stimmrechtsbeschwerde auf verbesserter Grundlage wiederholt werden müsste.

«Julia»-Projektkredit: Ja-Parole der VEW

rz. Die VEW Riehen hat mit 38 gegen 5 Stimmen die Ja-Parole zum Projektierungskredit «Julia» beschlossen. Damit folgen die Mitglieder dem Vorschlag der VEW-Fraktion im Einwohnerrat, welche den Kredit einstimmig gutgeheissen hat.

Ein lebendiges Dorf brauche einen attraktiven Dorfkern, der zum Einkaufen, Planieren und Erholen einlade. Dies könne nur mit einer Gesamtschau und Planung erreicht werden. Der Planungskredit ermögliche später eine sorgfältige Prüfung der einzelnen Teilprojekte. Themen wie die Eindämmung des Parkplatzsuchverkehrs, der Ausbau und die bessere Einbindung des Bahnhofs Riehen, eine optimale Führung des öffentlichen Verkehrs und eine Belebung und Vergrösserung der Fussgängerzone müssten vernetzt geplant werden. Nach der Planung solle wiederum das Volk das letzte Wort über die Realisierung der einzelnen Projekte haben, schreibt die VEW in einem Communiqué.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

Aus der badischen Nachbarschaft

Sambafest fällt aus

Ein Samba-Festival wird es in diesem Jahr in der Stadt Weil am Rhein nicht geben. Mit der Entscheidung, keine Defizitgarantie für das Festival, das im Sommer auf dem neu gestalteten Rathausplatz stattfinden sollte, zu übernehmen, steht für den Initiator Marcus Reichenbach fest, dass sich das Konzept nicht durchführen lässt. Gleichwohl räumt Reichenbach ein, dass ein Festival im kommenden Jahr durchaus wieder auf die Beine gestellt werden könnte – allerdings nur, wenn er sich der politischen Unterstützung der Stadt und des Gemeinderates sicher sein könne. An dieser Rückendeckung soll es nicht fehlen. Die Entscheidung, das Samba-Festival im kommenden Jahr wieder nach Weil zu holen, fiel dem Kultur- und Verwaltungsausschuss nicht schwer. Einstimmig wurde beschlossen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Überraschung

Das Ergebnis des ersten Wahlganges bei der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg sorgte in Lörrach für eine grosse Überraschung. Die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm, die

für die CDU kandidierte und bisher unter den vier Bewerbern als Favoritin galt, musste am Sonntag bei einem Stimmenrückstand von 4,3 Prozent mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen und dem Grünen Dieter Salomon mit 36,7 Prozent den Vortritt lassen. Dieter Salomon hatte sich interessanterweise vor sieben Jahren auch für das Amt des Lörracher Oberbürgermeisters beworben und stand damals ebenfalls in Konkurrenz zu Gudrun Heute-Bluhm. Dass er dieses Mal so gut abgeschnitten hatte, überraschte ihn selbst. Umso mehr freute er sich natürlich über sein ausgezeichnetes Ergebnis. Der SPD-Kandidat Bernhard Zepter landete übrigens mit 16,5 Prozent weit abgeschlagen auf dem dritten Platz. Es wird auch von ihm abhängen, wie der zweite Wahlgang am 5. Mai ausgehen wird. Erste Beratungsergebnisse innerhalb der SPD scheinen darauf hinzuweisen, dass er nicht wieder zur Wahl antritt und eine Empfehlung zugunsten von Dieter Salomon abgegeben wird. Beim zweiten Wahlgang entscheidet die einfache Mehrheit.

Die Lörracher stellen sich seit dem ersten Wahltag in Freiburg auf die Wahrscheinlichkeit ein, dass die amtierende Rathauschefin ein weiteres Jahr

auf dem OB-Stuhl im «grünen Turm» sitzen wird. Sie selbst hatte erklärt, im Falle einer Niederlage in Freiburg werde sie in Lörrach weitermachen. Wenn sie allerdings feststellen müsste, dass darüber bei den Bürgern Verdruss aufkomme und dies für sie mit einem starken Vertrauensverlust verbunden wäre, müsse sie sich das noch überlegen, fügte sie einschränkend hinzu. Heute-Bluhm setzt weiter auf Sieg, wird sich aber nach der veränderten Situation stärker auf eine Fortführung der Amtsgeschäfte in Lörrach einstellen müssen. Ihre erste Amtszeit endet am 22. Mai 2003. Vorausgesetzt, sie bleibt bis dahin im Amt, müssen die Lörracher Bürgerinnen und Bürger frühestens drei Monate, spätestens aber einen Monat vor Ablauf der Amtszeit zwischen dem 22. Februar und dem 22. April des nächsten Jahres einen neuen Oberbürgermeister wählen.

Stimmen 2002

Als Dialog zwischen den Kulturen wurde das kommende «Stimmen»-Festival 2002 in Lörrach bezeichnet. Mit grossen, teilweise aber auch recht unbekannten Namen, wartet das 9. Gesangsfestival auf, das vom 28. Juni bis

zum 28. Juli in Lörrach, Basel, Arlesheim und Riehen über die Bühne geht. So wird Cesaria Evora, die «Grande Dame» des kapverdischen Liedes, mit einigen Lieblingsmusikern kommen; der rebellische Alpenrockler Hubert von Goisern meldet sich zurück; der italienische Bluessänger Zuccherò ist fast schon Stammgast; Bryan Ferry, der Gentleman des Rocksongs, macht den Abschluss.

Schwerpunkt bei «Stimmen 2002» sind eine Reihe von Projekten, in denen Künstler kulturelle Grenzen überbrücken. «Voices for Peace» zur Eröffnung bringt einen palästinensischen und einen israelischen Chor zusammen. Das «Global Vocal Meeting» kehrt zurück und überreicht bei der Schweizer Landesausstellung «Expo.02» eine musikalische Postkarte. Goran Bregovics neuestes Projekt verfolgt ebenfalls einen interkulturellen Ansatz. Das «Seidenstrasseprojekt» schliesslich versammelt herausragende Musiker Mittelasiens. Schauplätze ausserhalb Lörrachs, die die Regionalisierung des Festivals zeigen, sind Arlesheim, Riehen und Basel. Auf dem Arlesheimer Domplatz stellt etwa die im berndeutschen Dialekt singende Band «Patent Och-

ner» ihre neueste CD vor. Im Basler Stadtcasino gibt es ein Wiedersehen mit den «Ten Tenors», die unlängst im Burghof gastierten. Für Sergent Garcia wird ein ähnlich phantasievoller und witziger Auftritt wie der des Sängers im Internet versprochen. Fester Bestandteil des Festivals ist mittlerweile ein italienischer Abend, dieses Mal mit Vinicio Caposella und den «Modena City Ramblers» im Rosenfelspark. Dort soll Eric Bibb fortsetzen, was Keb Mo vergangenes Jahr auf dem Marktplatz begonnen hat. Weitere Interpreten sind die Songwriterin Marianne Faithfull und das «Hilliard Ensemble», das im Burghof auf «Singer Pur» trifft.

Als schwere Geburt bezeichnete Festivalleiter Helmut Bürgel das Projekt «Lörrach singt», das nach jahrelangen Bemühungen nun als Beitrag des Festivals zum Jubiläum «900 Jahre Lörrach» endlich wahr wird. Mehr als 1100 Sängerinnen und Sänger in 40 Chören haben sich angemeldet. Sie wollen tagsüber auf Lörrachs Strassen und Plätzen und abends im Grüttpark (mit abschliessendem Feuerwerk) die Freude am Singen vermitteln und zum Mitsingen einladen.

Rainer Dobrunz